

Berlin

Friedrichshain-Kreuzberg

15 Jahre Stadtumbau

Ostkreuz



Berlin
Friedrichshain-Kreuzberg
15 Jahre Stadtumbau Ostkreuz



Impressum

Herausgeber

Bezirksamt Friedrichshain-Kreuzberg
Abt. Bauen, Planen und Facility Management
Stadtentwicklungsamt, Fachbereich Stadtplanung
Yorckstraße 4 - 11, 10965 Berlin

Matthias Peckskamp
Tel. 030 - 90298-2234
E-Mail: matthias.peckskamp@ba-fk.berlin.de

Katja Kaden
Tel. 030 - 90298-3228
E-Mail: katja.kaden@ba-fk.berlin.de

Konzept, Redaktion und Layout

Herwarth + Holz, Planung und Architektur
Schlesische Straße 27, 10997 Berlin
Tel. 030 - 61654-78-0
E-Mail: kontakt@herwarth-holz.de

Carl Herwarth v. Bittenfeld
Brigitte Holz

Mitarbeit:
Nina Mans, Robert Ritzel, Andreas Richter, Marion Bauthor

Fotos und Abbildungen

Herwarth + Holz, sofern nicht anders angegeben

Druck und Verarbeitung

DRUCKZONE GmbH & Co. KG
www.druckzone.de

Das verwendete Papier stammt aus nachhaltiger
Forstwirtschaft.

Broschüre erhältlich bei

Bezirksamt Friedrichshain-Kreuzberg von Berlin
Fachbereich Stadtplanung, 4. OG
Yorckstraße 4 - 11, 10965 Berlin

Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen
Broschürenstelle
Württembergische Straße 6, 10707 Berlin
broschuerenstelle@sensw.berlin.de

ISBN 978-3-00-062034-8

Berlin, Juni 2019

in Zusammenarbeit mit

Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen
Referat IV B - Soziale Stadt, Stadtumbau, Zukunftsinitiative
Stadtteil
Württembergische Straße 6, 10707 Berlin
www.stadtentwicklung.berlin.de/staedtebau/foerderpro-
gramme/stadtumbau/

Hendrik Hübscher
Tel. 030 - 90139-4860
E-Mail: hendrik.huebscher@sensw.berlin.de

Heidemarie Stüdemann / Margitta Dahlem
Tel. 030 - 90139-4861
E-Mail: heidemarie.stuedemann@sensw.berlin.de

Inhalt

0. Vorworte	6
Katrin Lompscher, Senatorin für Stadtentwicklung und Wohnen	6
Florian Schmidt, Bezirksstadtrat Friedrichshain-Kreuzberg	7
1. Stadtumbau in Berlin – Stärkung von Stadtteilen und Quartieren	8
1.1 Programmziele und Handlungsschwerpunkte	10
1.2 Vernetzte Förderung nach Regiebuch	11
2. Ostkreuz Friedrichshain – Ein Stadtteil mit urbanem Flair	12
2.1 Lage und städtebauliches Profil	13
2.2 Wechselnde Herausforderungen und Meilensteine der Förderung	14
3. 15 Jahre Stadtumbau – Entwicklung im Überblick	16
3.1 Wachsende Bevölkerung und sinkende Arbeitslosigkeit	17
3.2 Ausbau der sozialen Infrastruktur	18
3.3 Aufwertung, Um- und Neugestaltung öffentlicher Räume	20
3.4 Erweiterung, Modernisierung und Differenzierung des Wohnraumes	22
3.5 Ausgewogene Gewerbeentwicklung	24
3.6 Fördermitteleinsatz in der Zusammenschau	25
3.7 Planung und Dialog	26
3.8 Akteure und Zusammenarbeit	27
4. Projekte und Maßnahmen in den Quartieren – Schaffung identitätsstiftender Orte	28
4.1 Quartier Weberwiese	30
Dathe-Gymnasium – Neuer Bildungscampus mit vielfältigen Bausteinen	32
Kindergarten Entdeckerland – Betreuung in einem baukulturellen Schmuckstück	36
Temple-Grandin-Schule / Begegnungszentrum INTEGRAL e.V. – Ort für Förderung und Integration	38
4.2 Quartier Traveplatz	40
Bezirkszentralbibliothek 'Pablo Neruda' – Herzstück eines neuen Kultur- und Bildungsstandorts	42
Bibliotheksvorplatz und Bibliotheksgarten – Städtischer Treffpunkt und Ruheoase	44
Konzertaula des Georg-Friedrich-Händel-Gymnasiums – Ein besonderer Veranstaltungsort	46
4.3 Quartier Boxhagener Platz	50
Modersohn-Grundschule – Schulanfang in zeitgemäßer Umgebung	52
Jugendclub Skandal – Medien- und Musikbereich als besonderes Merkmal	54
Kinderfreizeiteinrichtung Känguruh – Angebote für Sport, Kommunikation und Kreativität	56
4.4 Quartier Stralauer Vorstadt	58
Emanuel-Lasker-Oberschule – Lernen im Denkmalensemble	60
Nachbarschafts- und Stadtteilzentrum RuDi – Ein Ort für Gruppen und Vereine	62
Grundschule an der Corinthstraße – Modularer Neuanfang	64
Familienzentrum FUN am Rudolfplatz – Ort für Bildung und Beratung	66
Grünes Tor – Stadtteilentrée und Tor zur Spree	68
5. Fazit	70
Quellen	72





Vorworte

Liebe Leserinnen und Leser,



vor 15 Jahren wurde das Gebiet 'Ostkreuz Friedrichshain' in das Förderprogramm Stadtumbau Ost aufgenommen. Anlass waren erhebliche städtebauliche Mängel. Öffentliche Räume und Plätze waren wenig attraktiv gestaltet, es gab Defizite in der Versorgung mit sozialer Infrastruktur und nicht zuletzt viele leerstehende Wohnungen und Gewerberäume. Gleichzeitig sank die Zahl der Einwohner*innen und die der Arbeitsplätze. Daher waren Befürchtungen, das Gebiet könnte trotz seiner sehr guten Lage im Stadtgefüge einer dauerhaften Abwärtsbewegung ausgesetzt sein, nicht unbegründet.

Vor diesem Hintergrund freut es mich umso mehr, dass hier eine echte Umkehr gelungen ist. Dies wird am besten über die kontinuierlich steigenden Einwohner*innenzahlen und die Anziehungskraft des Stadtteils vor allem für Familien mit Kindern deutlich. Sicherlich hat daran auch der gestiegene Bleibewunsch der bereits im Stadtteil lebenden Bevölkerung seinen Anteil.

Gerade die Verbesserungen und Erweiterungen der sozialen Infrastruktur und die Schaffung vielfältiger attraktiver nachbarschaftlich nutzbarer Angebote haben zur neuen Lebendigkeit und zum Zusammenhalt im Stadtteil wesentlich beigetragen.

Die in dieser Broschüre eindrucksvoll dokumentierten, sehr schönen und vielseitigen Projekte stehen für einen Wandel, der im Fördergebiet erfolgreich und beispielhaft gelungen ist. Der Erfolg des Stadtumbauprozesses zeigt sich auch in den Zahlen hinter den Projekten: Bezogen auf die Fläche des Stadtumbauegebietes, wie auch auf die Zahl der hier lebenden Einwohner*innen, ist von allen Stadtumbauegebieten im Gebiet Ostkreuz die höchste Förderquote erzielt worden. 50 Mio. Euro wurden allein im Rahmen des Stadtumbau Ost Programms investiert. Mit den davon finanzierten Sanierungen und Erweiterungen von Kitas, Schulen, Grünanlagen sowie kulturellen Einrichtungen, konnte die öffentliche Infrastruktur mit dem demografischen Wandel des Kiezes Schritt halten.

Ich gehe davon aus, dass das neue urbane Flair auch auf das westlich gelegene Fördergebiet 'Friedrichshain West' ausstrahlt, das wir als neues Gebiet in die Städtebauförderung aufgenommen haben.

An dieser Stelle möchte ich mich auch bei unseren Partnern bedanken: beim Bund für seine erhebliche finanzielle Unterstützung, beim Bezirk und allen anderen Projektbeteiligten für ihre Weitsicht, ihre Kreativität und ihren Elan bei der Gestaltung und Umsetzung von Projekten sowie dem Stadtumbauprozess insgesamt. Herzlichen Dank!

Ihre
Katrin Lompscher
Senatorin für Stadtentwicklung und Wohnen

links oben:
Katrin Lompscher
© Marco Urban

rechts oben:
Florian Schmidt
© Bezirksamt Friedrichshain-
Kreuzberg, Stadtentwicklungsamt

Liebe Leserinnen und Leser,

unübersehbar zeigt sich die im Stadtumbaugebiet 'Ostkreuz Friedrichshain' neu gewonnene Lebensqualität. Straßen und Plätze sind belebt. Öffentliche Einrichtungen werden nach Sanierung oder Neubau intensiv genutzt. Wenn man nicht wüsste, wie viele Anstrengungen dahinter liegen, könnte man meinen, dass der Stadtumbau völlig geräuschlos verlaufen ist. Dass dies nicht so war, wissen insbesondere die Nutzer*innen von Einrichtungen, die im laufenden Betrieb saniert, umgebaut und erweitert wurden.

In der Bilanz des Stadtumbaus ist für mich die hohe Akzeptanz des Stadtumbauprozesses und Mitwirkungsbereitschaft bei Projekten und Maßnahmen der im Gebiet lebenden Bewohner*innen von hervorgehobener Bedeutung. Alle die sich engagiert haben, haben entscheidend zur positiven Entwicklung des Stadtumbaugebietes beigetragen. An dieser Stelle möchte ich auch den zahlreichen Nutzer*innen sozialer und kultureller Einrichtungen, insbesondere den Eltern mit ihren Kindern, aber auch den vielen Beschäftigten sowie der Einwohnerschaft im unmittelbaren Umfeld von Baumaßnahmen ganz herzlich für ihre Verbundenheit und Geduld danken. Der Gewinn aus dem Stadtumbau, im Großen wie im Kleinen, wird Einschränkungen und Beeinträchtigungen sicher bald vergessen machen.

Beispielhaft und wirklich geräuschlos verlief über weite Strecken auch die Gestaltung des Stadtumbauprozesses insgesamt. Dabei war sie mehr als anspruchsvoll. Viele Projekte und Maßnahmen wurden ämterübergreifend entwickelt und umgesetzt. Zu bewältigen war auch eine effiziente Vernetzung des Stadtumbauprogramms mit weiteren Programmen – u.a. 'Städtebaulichen Sanierungs- und Entwicklungsmaßnahmen', 'Sozialer Stadt', der Gemeinschaftsinitiative Urban II und dem Konjunkturpaket I sowie mit Fördermitteln aus dem Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE). Das dies alles gelungen ist, ist Ausdruck der guten Zusammenarbeit vieler beteiligter Verwaltungsstellen und Beschäftigter.

Hier gilt mein besonderer Dank vor allem dem für das Stadtumbauprogramm verantwortlichen Referat und Fachbereich bei der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen, dem Team im Fachbereich Stadtplanung im Bezirksamt sowie vielen weiteren beteiligten Ämtern. Besonders bedanken möchte ich mich auch bei dem mit dem Gebietsmanagement beauftragten Büro Herwarth + Holz, das sehr engagiert an der Vernetzung von Akteuren und Projekten gearbeitet hat.

Ich wünsche Ihnen viel Freude bei der Lektüre. '15 Jahre Stadtumbau Ostkreuz Friedrichshain' – wir ziehen eine Bilanz, die sich sehen lassen kann!

Ihr

Florian Schmidt

Bezirksamt Friedrichshain-Kreuzberg, Bezirksstadtrat für Bauen, Planen und Facility Management





S- und Regionalbahnhof Berlin Ostkreuz

1.

Stadtumbau in Berlin – Stärkung von Stadtteilen und Quartieren

Von 2002 bis 2016 gehörte das Programm Stadtumbau Ost zu den wichtigen Instrumenten der Stadterneuerung im ehemaligen Ostteil der Stadt Berlin. Eine Zusammenführung der Programme Stadtumbau Ost und Stadtumbau West erfolgte im Jahr 2017. Das Programm Stadtumbau ist eines von sieben Städtebauförderprogrammen, über die Bund und Länder Investitionen unterstützen, die der Erneuerung und Entwicklung von benachteiligten Stadtteilen und Quartieren dienen. Gefördert werden insbesondere Stadtgebiete, die von demografischen und ökonomischen Veränderungen sowie städtebaulichen Missständen betroffen sind. Der Stadtumbau konzentriert sich vorrangig auf Projekte und Maßnahmen, die der städtebaulichen und infrastrukturellen Aufwertung der Programmgebiete dienen.

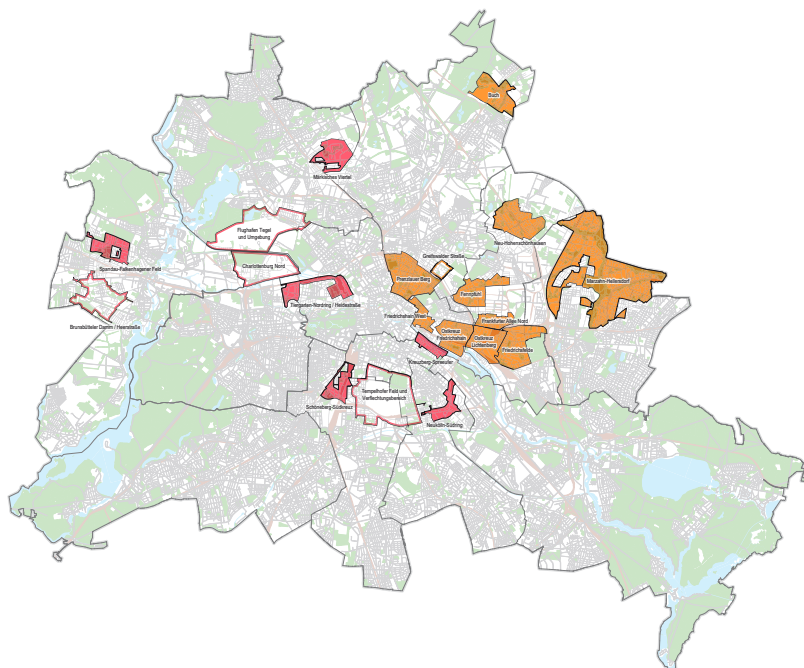
Der Stadtumbau Ost war die städtebaulich-programmatische Reaktion auf demografische und wirtschaftliche Veränderungen, vor der viele Kommunen und Städte nach der Wende in Ostdeutschland standen. Kennzeichnend hierfür waren ein anhaltender Bevölkerungsrückgang und ein wirtschaftlicher Strukturwandel, die zu tiefgreifenden strukturellen und funktionalen Problemen, wie der Unterauslastung der sozialen und technischen Infrastruktur und der Schwächung der Wirtschaftsstandorte führten. Hinzu kam, dass die zunehmende Bautätigkeit in den 1990er Jahren zu einem Überangebot auf dem Wohnungsmarkt und zahlreichen Wohnungsleerständen im Bestand in Großsiedlungen und innerstädtischen Altbauquartieren führte. Vor diesem Hintergrund wurde zu Beginn der Programmumsetzung auch der Abriss von dauerhaft leerstehenden Gebäuden gefördert.

Während sich Schrumpfungsprozesse in den meisten ostdeutschen Städten flächendeckend abbildeten, fand der demografische und wirtschaftliche Strukturwandel in Berlin auf Grund der Größe der Stadt sowie des differenzierten Wohnungsmarktes kleinräumlich konzentriert statt. Mit dem Programm Stadtumbau Ost wurden in Berlin daher keine großräumigen Umstrukturierungsprozesse, wie sie in anderen Oststädten notwendig waren, gefördert, sondern vor allem städtebauliche und infrastrukturelle Projekte und Maßnahmen umgesetzt, die zur Erhöhung der Wohn- und Lebensqualität in den Stadtumbaugebieten beitragen.

Berlin ist aufgrund seiner Geschichte und seiner politischen Entwicklung die einzige Stadt in Deutschland, in der sowohl die Förderprogramme Stadtumbau Ost und Stadtumbau West eingesetzt wurden.

Aktuell gehören in Berlin 19 Stadtumbaugebiete, die eine Fläche von ca. 6.700 ha mit ca. 687.700 Einwohner*innen umfassen, zur Programmkulisse. Die Programmgebiete liegen sowohl in Großwohnsiedlungen als auch in innerstädtischen Altbauquartieren oder historisch gewerblich geprägten Arealen. Projekte und Maßnahmen werden jeweils passgenau auf die individuellen Problemlagen abgestimmt.

In Berlin ist das Programm Stadtumbau in die 'Zukunftsinitiative Stadtteil' (ZIS) eingebettet, die aus Mitteln des Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) finanziert wird.





Neubau Familienzentrum
FUN am Rudolfplatz

Die dynamische Entwicklung im Stadtumbaugebiet Ostkreuz Friedrichshain in den letzten 15 Jahren zeigt, wie sozialräumliche, wohnungswirtschaftliche und städtebauliche Entwicklungen den Handlungsbedarf innerhalb eines Programmgebietes verändern können. Während in der ersten Förderperiode noch der Rückbau von nicht genutzten sozialen Versorgungseinrichtungen verfolgt wurde, lag der Schwerpunkt der Maßnahmen in der zweiten Förderperiode aufgrund der veränderten Bevölkerungsstruktur auf dem Ausbau und der Aufwertung von sozialen Wohnfolgeeinrichtungen wie Schulen und Kindergärten.

Seit dem Programmstart wurden Projekte und Maßnahmen im Umfang von ca. 515 Mio. Euro (Stand 11/2017) gefördert. Vielfach hatten die realisierten Projekte auch Initialwirkung für private Investitionen und Initiativen. In der Zusammenschau haben sie dazu beigetragen, städtebauliche Funktionsverluste abzubauen und zukunftsfähige Stadtquartiere zu schaffen.

1.1 Programmziele und Handlungsschwerpunkte

Das Förderprogramm Stadtumbau stellt finanzielle Mittel zur Verfügung, mit dem Ziel, in den Programmgebieten angemessen auf demografische, ökonomische, soziale und klimatische Veränderungen und Herausforderungen reagieren zu können und zur langfristigen Stabilisierung der einzelnen Stadtteile beizutragen.

Gefördert werden Gebiete, die umfangreiche städtebauliche und funktionale Missstände aufweisen. Diese reichen von Leerständen und Mängeln in der Bausubstanz, über eine fehlende Gestaltqualität von öffentlichen Freiräumen und Grünflächen bis zur nicht bedarfsgerechten Ausstattung mit sozialer Infrastruktur. Umgesetzt werden vor allem bauliche und infrastrukturelle Projekte und Maßnahmen, die zur Erhöhung der Wohn- und Lebensqualität beitragen.

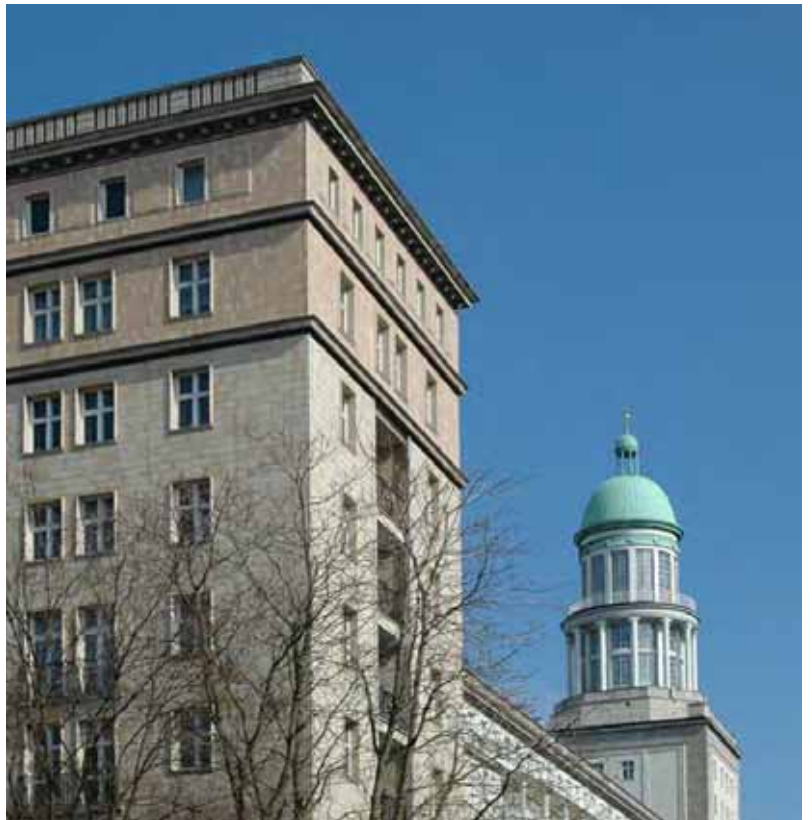
Wichtige Handlungsfelder sind:

- Die Anpassung sozialer Infrastruktureinrichtungen an sich verändernde Bedarfe, u.a. der Ausbau und die Aufwertung von Schulen, Kitas und Freizeiteinrichtungen
- die Aufwertung, die Erweiterung und der Neubau öffentlicher Plätze, Grünanlagen und Wegenetze
- die Umnutzung und der Umbau nicht mehr bedarfsgerechter Gebäude und baulichen Anlagen
- der Rückbau von ungenutzten Gebäuden oder baulichen Anlagen
- die Umnutzung oder Zwischennutzung von wenig genutzten oder brachliegenden Flächen
- die Beteiligung und Mitwirkung von Bewohner*innen am Gesamtprozess.

1.2 Vernetzte Förderung nach Regiebuch

Um die Stadtumbaumaßnahmen im Programmgebiet Ostkreuz zielgerichtet auf die sich verändernden Problemlagen auszurichten und in eine gesamtstädtische Strategie einzubinden, wurden umfangreiche Bestandsanalysen durchgeführt, spezifische Stärken und Schwächen des Gebietes identifiziert und in regelmäßigen Abständen aktuelle Handlungsschwerpunkte für das Gebiet definiert. Die Ausarbeitung der daraus resultierenden Regiebücher erfolgte unter Federführung des Stadtentwicklungsamtes in engem Zusammenwirken mit bezirklichen Fachämtern und der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen sowie wichtigen Akteuren und Bewohner*innen im Gebiet.

Wegweisend für den Programmerfolg waren das 'Integrierte Stadtteilkonzept' aus dem Jahr 2002, das aktualisierte Stadtentwicklungskonzept 2006, die Neuausrichtung des Programms Stadtumbau Ost im Jahr 2008 sowie die Statusberichte aus den Jahren 2010 und 2015.



oben:
Frankfurter Tor

unten:
Umnutzung einer ehemaligen Schule zur
Bezirkszentralbibliothek 'Pablo Neruda'
© oberes Bild: Peter W. Schmidt Architekten
GmbH, Stefan Müller



Stadtumbau – Das Programm

Aufwertung von öffentlichen Freiflächen,
Plätzen und Wegenetzen

Beispielsweise: Grünes Tor an der Oberbaumbrücke

Umnutzung und Umbau nicht mehr
bedarfsgerechter Gebäuden und baulicher Anlagen

Beispielsweise: Umnutzung einer ehemaligen Schule zur
Zentralbibliothek 'Pablo Neruda'

Rückbau von ungenutzten Gebäuden oder
baulichen Anlagen

Beispielsweise: Kindertagesstätte Döringstraße

Umnutzung oder Zwischennutzung von wenig
genutzten oder brachliegenden Flächen

Beispielsweise Umnutzung einer Brachfläche zur Kita-Freifläche
in der Grubener Straße



Programmgebiet Stadtumbau Ostkreuz

2.

Ostkreuz Friedrichshain –
Ein Stadtteil
mit besonderem Charme

2.1 Lage und städtebauliches Profil

Das ca. 289 ha große Stadtumbaugebiet befindet sich im östlichen Bereich der inneren Stadt im Bezirk Friedrichshain-Kreuzberg. Das Gebiet wird im Norden durch die Karl-Marx- und die Frankfurter Allee, im Osten durch die S-Bahngleise der Ringbahn, im Süden durch die spreebegleitende Stralauer Allee begrenzt. Im Westen grenzt das Gebiet an die Warschauer Straße. Hier umfasst es das Quartier zwischen der Warschauer- und der Wedekind- sowie der Lasdehner- und der Helsingsforser Straße. Im Süden des Gebietes trennen die S-Bahngleise der Ringbahn die Stralauer Vorstadt von den nördlichen Teilbereichen des Programmgebietes.

Das Stadtumbaugebiet ist zum größten Teil durch eine geschlossene Blockrandbebauung geprägt, deren Baublöcke im Inneren stark verdichtet sind und mehrere Hinterhöfe aufweisen. In der Regel weisen die Gebäude fünf bis sechs Geschosse auf. Der Stadtgrundriss ist auf den sogenannten Hobrecht-Plan zur Stadterweiterung Berlins in einem weitgehend orthogonalen Straßenraster aus dem Jahr 1862 zurückzuführen. Die Gebäude im Stadtumbaugebiet sind in der Folgezeit überwiegend zwischen 1900 und 1918 entstanden. Lediglich in der Stralauer Vorstadt finden sich in größerem Umfang Plattenbauten in Zeilenbauweise, die nach dem 2. Weltkrieg entstanden sind.

Die auch gewerblich geprägte Vergangenheit Friedrichshains spiegelt sich bis heute in ehemaligen Industrieflächen wider, die vornehmlich im Süden des Gebietes entlang der Bahntrasse zu finden sind. Sie werden wie am RAW-Gelände gewerblich und freizeitorientiert oder als Sport- und Freizeitflächen genutzt.

In der Zusammenschau zeichnet sich das Stadtumbaugebiet durch eine kleinteilige Mischung von Wohnen, Handel, Gewerbe und Gastronomie aus, die dem Stadtteil in Überlagerung mit der Altbausubstanz ein besonderes urbanes Flair verleiht. Hinzu kommt, dass die zahlreichen gastronomischen Angebote um die Simon-Dach-Straße sowie die vielseitigen Kultur- und Freizeitangebote, zu denen Nachtclubs, Kinos oder die Skatehalle am RAW-Gelände gehören, das Stadtumbaugebiet auch zu einem beliebten Ausgehviertel gemacht haben.

Daten und Fakten

Gebietsgröße

ca. 289 ha

Gebietsfestlegung

Senatsbeschluss nach § 171b Baugesetzbuch am 20.08.2002

Fördermitteleinsatz

ca. 51 Mio. EUR (12/2018)

Einwohner*innen

ca. 52.800 (12/2016)

Altersstruktur

0-15 Jahre	12 %	(6.400)
15-25 Jahre	8 %	(4.100)
25-65 Jahre	75 %	(39.800)
65 Jahre +	5 %	(2.500)

Aufgrund seiner baulichen Dichte weist das Gebiet nur wenige öffentliche und private Grün- und Freiflächen auf, die einem hohen Nutzungsdruck unterliegen. Seine dennoch vorhandene besondere Atmosphäre ist neben der vielfach homogenen Bebauung auf die Begrünung der Straßenräume sowie die vier zentral gelegenen, beliebten Quartiersplätze Traveplatz, Boxhagener Platz, Comeniusplatz und Rudolfplatz zurückzuführen. Veranstaltungen – wie der wöchentliche Flohmarkt am Boxhagener Platz – sind zu einer Attraktion im Stadtteil geworden.

Frankfurter Allee



2.2 Wechselnde Herausforderungen und Meilensteine der Förderung

Noch viele Jahre nach der Wende war das Stadtumbaugebiet durch hohe Einwohner*innen- und Arbeitsplatzverluste geprägt. Von 1995 bis 2000 reduzierte sich die Zahl der Bewohner*innen von ca. 42.500 auf ca. 38.300 (-11 %).

Gleichzeitig wies das Stadtumbaugebiet einen überdurchschnittlichen Leerstand von Wohnungen und Gewerberäumen, gravierende Mängel in der Bausubstanz sowie eine Unterauslastung und Leerstände in der sozialen Infrastruktur auf. Zwischen der Simplonstrabe und der Revaler Straße bildeten sich Brachflächen. Vor allem Vandalismus und Müll im öffentlichen Raum waren unübersehbare Folgen.

Der Stadtumbauprozess der Frühphase ab 2002 war folgerichtig durch den Abriss nicht mehr benötigter Gebäude, wie der Kita Döringstraße oder der Sporthalle an der Frankfurter Allee geprägt. Danach begann die Sanierung und die Modernisierung zu erhaltender Gebäude der sozialen Infrastruktur, die einherging mit der Anpassung an zeitgemäße Anforderungen.

Grünes Tor vor und nach der Umgestaltung



Beispiele hierfür sind die Instandsetzung des nördlichen und südlichen Inspektorenhauses sowie der Aula der Emanuel-Lasker-Oberschule.

Die Verbesserung der Aufenthaltsqualität von öffentlichen Plätzen sowie Grün- und Freiflächen war ein weiterer Schwerpunkt des damaligen Stadtumbaus. Neu gestaltet wurden die Grünflächen Kadiner- und Lasdehner Straße, der Annerl-Bauer-Platz (ehemals Lenbachplatz) sowie die Sportanlagen Fredersdorfer Straße.

Dynamische Veränderungen im Stadtumbaugebiet führten in der zweiten Förderperiode von 2010 – 2016 zu einer strategischen Neuausrichtung des Förderprogramms. Um insbesondere dem Trend der Abwanderung von Familien mit schulpflichtigen Kindern entgegenzuwirken, wurde die Förderung eines nachhaltig attraktiven und familienfreundlichen Wohnstandorts mit überzeugender Lebensqualität als vorrangiges Anliegen gesehen.

Wichtige Ziele waren:

- Stabilisierung der Bewohner*innenstruktur und Erhöhung der Bleibedauer über eine Differenzierung des Wohnungsangebotes und die weitere Qualifizierung der sozialen Infrastruktureinrichtungen
- Verbesserung der Grünvernetzung und Verminderung des Freiflächendefizits durch grüne Zwischennutzungen auf vorhandenen Brachflächen
- Aufwertung der öffentlichen Räume
- Unterstützung des lokalen Gewerbes und Verbesserung der Nahversorgung.

Die Stadtumbauaktivitäten verfolgten prioritär:

- Modernisierung, zeitgemäße Ausstattung, energetische Sanierung und Barrierefreiheit von Schulen
- Erweiterung von Schulen mit Ganztagsbetreuungsangeboten, Aufenthalts- und Freizeitbereichen, Mensen, Cafeterien
- Aufwertung der Aufenthalts- und Sportflächen von Schulen
- Neubau und Ausbau von Kinder- und Jugendfreizeiteinrichtungen
- Unterstützung von Familien über Familienzentren.

Wichtig für das Programmgebiet war, dass das Förderprogramm Stadtumbau von weiteren Programmen, u.a. 'Städtebauliche Sanierungs- und Entwicklungsmaßnahmen', 'Soziale Stadt', der Gemeinschaftsinitiative Urban II und dem Konjunkturpaket I sowie Fördermitteln aus dem Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) flankiert wurde.

Bereits 1994 wurden in Reaktion auf massive Einwohner*innenverluste und seinen hohen baulichen Sanierungsbedarf sowie Mängel im öffentlichen Raum die Teilbereiche 'Warschauer Straße' (S1) und 'Traveplatz-Ostkreuz' (S2) als Sanierungsgebiete ausgewiesen.

Im Vordergrund standen Aufwertungen des Gebäudebestandes und die Modernisierung öffentlicher Einrichtungen. In der Folgezeit stellte sich Wachstum ein. Die Einwohnerzahlen stiegen, Läden, Restaurants, Bars und Clubs siedelten sich an. 2010 wurde das Sanierungsgebiet Traveplatz-Ostkreuz aufgehoben, für das Gebiet Warschauer Straße erfolgte dies im Jahr 2011.

Das Gebiet rund um den Boxhagener Platz wurde von 1999 – 2008 im Programm 'Soziale Stadt' über ein Quartiersmanagement unterstützt. Neben zahlreichen nicht-investiven sozialen Maßnahmen wurden viele bauliche Projekte, wie Sanierungsmaßnahmen an Schulen und Kitas und die Aufwertung von öffentlichen Räumen, eingeleitet.



Über die Gemeinschaftsinitiative Urban II wurden zwischen 2000 und 2008 in der Stralauer Vorstadt unter dem Motto 'Barrieren überwinden' Projekte im Bereich der Soziokultur und der Wirtschaftsförderung sowie im Stadtraum selbst realisiert. Mit der Wiederbelebung gewerblicher Räume und der Sanierung der Wohngebäude gewannen die Quartiere weiter an Wert.

Seit 1999 ist ein vom ehemaligen Gebiet der 'Sozialen Stadt' abweichendes Gebiet um den Boxhagener Platz als Erhaltungsgebiet (Milieuschutzgebiet) festgelegt. Das Gebiet weist eine Größe von etwa 36 ha mit rund 12.000 Einwohner*innen auf. Ziel der Erhaltungsverordnung ist die Vermeidung teurer Modernisierungen und Mieterhöhungen bei fortschreitender Eigentumssumwandlung. Im Jahr 2016 wurde auch das Gebiet Weberwiese als Erhaltungsgebiet (Gestaltungs-/ Milieuschutzgebiet) festgesetzt. Hier wohnen auf ca. 54 ha rund 10.700 Menschen (Stand 2016).

oben:
Umfeld
Bezirkszentralbibliothek
'Pablo-Neruda' vor und nach
der Umgestaltung
unten:
Überlagerung der
verschiedenen Fördergebiete

- E1 - Erhaltungsgebiet Weberwiese
- E2 - Erhaltungsgebiet Boxhagener Platz
- S1 - Sanierungsgebiet Warschauer Straße
- S2 - Sanierungsgebiet Traveplatz Ostkreuz
- S3 - Soziale Stadt Boxhagener Platz



Annemirl-Bauer-Platz (ehemals: Lenbachplatz)

3.

15 Jahre Stadtumbau – Entwicklung im Überblick

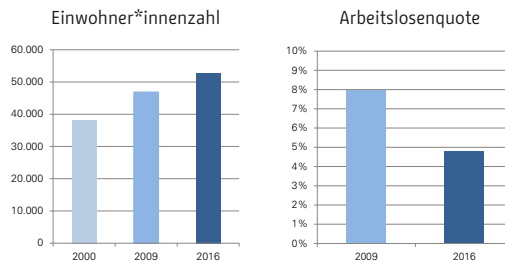
Seit 2002 hat sich das Stadtumbaugebiet Ostkreuz Friedrichshain mehr als positiv, zu einem beliebten Wohnquartier und Ausgehviertel entwickelt. Die allgemeine Entwicklung des Stadtumbaugebietes in der Zeitreihe 2002 / 2009 / 2017 veranschaulichen die Daten:

- Bevölkerungsentwicklung
- Wohnen
- Soziale Infrastruktur
- Öffentlicher Raum
- Gewerbeentwicklung.

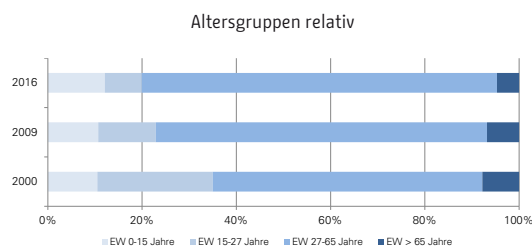
Bevölkerungsentwicklung		
2002	2009	2017
Situation Hohe Einwohner*innen- und Arbeitsplatzverluste Hohe Arbeitslosigkeit und Sozialhilfedichte	Situation Überdurchschnittlich steigende Einwohner*innenzahlen Trend der Abwanderung von Familien Rückgang der Arbeitslosigkeit / Sozialhilfedichte Kurze Wohndauer	Situation Kontinuierlich steigende Einwohner*innenzahlen
Ziel Stabilisierung der Bewohner*innenstruktur Steigerung der Attraktivität als Wohnstandort	Ziel Stabilisierung der positiven Einwohner*innenentwicklung Schaffung von Bleibe-anreizen für Familien mit Kindern	Ergebnis Stabile Einwohner*innenentwicklung Bleibe-anreize für junge Familien geschaffen

3.1 Wachsende Bevölkerung und sinkende Arbeitslosigkeit

Noch viele Jahre nach der Wende war das Stadtumbaugebiet Ostkreuz durch deutliche Einwohner*innenverluste gekennzeichnet. Im Zeitraum 1995 – 2000 war ein Rückgang der Bevölkerung um 11 % zu verzeichnen. Eine Wende trat im Jahr 2000 ein. Das danach einsetzende Bevölkerungswachstum ist insbesondere auf das Wachsen der Altersgruppen der 27 bis 65-jährigen und der 0 bis 15-jährigen zurückzuführen. Im Gegensatz dazu ist die Zahl der jungen Erwachsenen im Alter von 15 bis 27 Jahren um 5.200 (- 56 %) zurückgegangen. Im Resümee zeigt sich, dass in den vergangenen Jahren viele junge Menschen bzw. junge Familien in das Stadtumbaugebiet gezogen sind.



links:
 Einwohner*innenzahl
 2000 - 2016
 Arbeitslosenquote
 2009 - 2016
 unten:
 Altersgruppen relativ
 2000 - 2016



Der Blick auf die Entwicklung der ausländischen Bevölkerung im Stadtumbaugebiet verdeutlicht im Zeitraum zwischen 2000 bis 2016 einen kontinuierlichen Anstieg. Hieraus resultiert, dass der Anteil der Menschen mit Migrationshintergrund an der Gesamtbevölkerung im Betrachtungszeitraum von 2009 (+ 18 %) bis 2016 (+ 26 %) deutlich zugenommen hat. Zu beachten dabei ist, dass im Stadtumbaugebiet im Jahr 2016 vergleichsweise weniger Menschen mit Migrationshintergrund lebten (26 %) als in der Gesamtstadt (31 %).

Die Arbeitslosenquote hat sich im Stadtumbaugebiet zwischen 2009 (8 %) und 2016 (5 %) nahezu halbiert. Im Vergleich mit dem Bezirk (11 %) und der Gesamtstadt (10 %) sind im Stadtumbaugebiet (5 %) deutlich weniger Menschen arbeitslos.

Daten: STEK 2002 / Statusbericht 2010 / Amt für Statistik Berlin Brandenburg (31.12.2017) / Bundesagentur für Arbeit

3.2 Ausbau der sozialen Infrastruktur



Bildungsstandort
Kadiner Straße / Lasdehner
Straße

Entwicklung der Kindertagesstätten

Während vor Programmbeginn sinkende Kinderzahlen, insbesondere bei Kindern im Alter von 0 bis 6 Jahren und der Abbau öffentlicher Kindertagesstätten zu beklagen waren, stieg der Bedarf an Kindertagesstätten mit zunehmender Beliebtheit des Programmgebiets als Wohnstandort wieder an. Die kontinuierliche Bevölkerungszunahme und die Beliebtheit des Programmgebiets bei jungen Familien setzen sich bis heute fort, was sich auch in der Zahl der Kindertagesstätten niederschlägt. Im Jahr 2017 waren im Stadtumbaugebiet bereits 49 Kindertagesstätten mit 2.367 Plätzen, davon 2.243 belegt, zu finden. 2018 wurden nochmals vier neue Kindertagesstätten in Betrieb genommen. Für die Entwicklung bis 2020 prognostiziert das Jugendamt des Bezirks Friedrichshain-Kreuzberg weiter steigende Bedarfe.

Der Stadtumbau begleitete viele der mit dem Ausbau der Betreuung verbundenen Aufwertungs- und Sanierungsmaßnahmen an Gebäuden und Freiflächen. Die Kita 'Entdeckerland' in der Hildegard-Jadamowitz-Straße wurde baulich und energetisch saniert, ihre Freiflächen wurden heutigen Ansprüchen entsprechend gestaltet. Gleiches gilt für eine Kita-Freifläche am Standort des Dathe-Gymnasiums in der Marchlewskistraße.

Der Schwerpunkt der Stadtumbauaktivitäten lag in der Sanierung und dem Ausbau von Kindergärten, Schulen sowie Kinder- und Familienfreizeiteinrichtungen.

Konsequent wurde das Ziel verfolgt, Ostkreuz Friedrichshain als familienfreundliches Stadtquartier zu profilieren. Auf die Bedürfnisse der jungen Generation reagierte auch die Erweiterung und Aufwertung vieler Freiflächen.

Entwicklung Kinderbetreuung

	2002	2009	2017	- 2020
Anzahl der Kitas	14	33	49	53
Belegte Plätze	ca. 1.200	1.847	2.243	2.508

Entwicklung der Kinder- und Jugendfreizeiteinrichtungen und Familienzentren

Fördermittel des Stadtumbauprogramms wirkten sich positiv auch auf die Sanierung und Erweiterung von Kinder- und Jugendfreizeiteinrichtungen sowie Familienzentren aus. Beispielhafte Projekte waren die Sanierung, die Umgestaltung der Freiflächen und die Erweiterung der Kinderfreizeiteinrichtung 'Känguruh' in der Simplonstraße, die Erweiterung und die Freiflächengestaltung der Jugendfreizeiteinrichtung 'Skandal' in der Gryphiusstraße sowie der Neubau eines Familienzentrums am Standort der Kinderfreizeiteinrichtung 'Die Nische' in der Modersohnstraße.

Insgesamt finden sich heute im Stadtumbaugebiet sechs Kinder- und Jugendfreizeiteinrichtungen mit insgesamt 721 Plätzen. Hinzukommen vier Familienzentren, mit ansprechenden Angeboten.

Entwicklung der Schulen

In der Bilanz sind die Schüler*innenzahlen, insbesondere die der Grundschüler*innen (+ 1.112 zwischen 2001 und 2017), im Stadtumbaugebiet gestiegen. Für die nächsten fünf Jahre prognostiziert das Schul- und Sportamt des Bezirks Friedrichshain-Kreuzberg einen weiteren Anstieg, der sich perspektivisch auch in steigenden Schüler*innenzahlen bei weiterführenden Schulen niederschlagen wird.

In den letzten 15 Jahren wurde daher im Stadtumbau auch der Aufwertung, Sanierung und der Erweiterung von Schulstandorten besondere Aufmerksamkeit geschenkt. Die damit verbundenen Maßnahmen reichten von Neubauten über die Instandsetzung von Turnhallen und Aulen sowie die energetische Sanierung von Dächern und Fassaden bis zur Aufwertung von Freiflächen, Schulhöfen und Sportanlagen.

Zu den Schlüsselprojekten gehören die denkmalgerechte Sanierung und Aufwertung der Emanuel-Lasker-Oberschule in der Modersohnstraße, die Sanierung der Grundschule mit Sporthalle in der Scharnweberstraße, der Neubau einer Aula für das Georg-Friedrich-Händel-Gymnasium in der Frankfurter Allee 6a und der Bau einer Dependence der Modersohn-Grundschule in der Corinthstraße. Darüber hinaus wurde das leerstehende Gebäude einer Kita in der Machlewskistraße zur Schule am Friedrichshain / Begegnungsstätte für Menschen mit und ohne Behinderung umgebaut und saniert.

Entwicklung soziale Infrastruktur

2002	2009	2017
<p>Situation</p> <p>Rückläufige Kinder- und Schüler*innenzahlen</p> <p>Leerstehende Gemeinbedarfseinrichtungen</p> <p>Abbau öffentlicher Kitas und Schulen (Schließung / Zusammenlegung)</p> <p>Gravierender Sanierungsrückstand bei verbleibenden Einrichtungen</p>	<p>Situation</p> <p>Steigende Kinderzahlen in den Kindertagesstätten</p> <p>Steigende Schüler*innenzahlen</p> <p>Angebotsengpässe bei sozialen Einrichtungen</p>	<p>Situation</p> <p>Steigende Schüler*innenzahlen in den Grundschulen</p> <p>Qualifizierungsbedarf der sozialen Infrastruktur insgesamt</p>
<p>Ziel</p> <p>Anpassung der Gemeinbedarfseinrichtungen an veränderte Bedarfe</p> <p>Qualifizierung der sozialen Einrichtungen</p> <p>Aufwertung der öffentlichen Infrastrukturangebote</p> <p>Maßnahmen</p> <p>Rückbau nicht benötigter sozialer Einrichtungen</p> <p>Sanierung zu erhaltender Einrichtungen</p>	<p>Ziel</p> <p>Qualifizierung und Ausbau der sozialen Einrichtungen</p> <p>Sicherung einer ausreichenden Versorgung von Kindern und Jugendlichen</p> <p>Schaffung von Ganztagsbetreuungsangeboten an Schulen</p> <p>Maßnahmen</p> <p>Modernisierung, Erweiterung und Neubau von Schulen, Kitas sowie Kinder- und Jugendfreizeiteinrichtungen</p> <p>Aufwertung der Frei- und Sportflächen</p>	<p>Ergebnis</p> <p>Weitere Anpassung der Gemeinbedarfseinrichtungen an ändernde Bedarfe</p> <p>Ausreichende infrastrukturelle Versorgung der Kinder und Jugendlichen</p> <p>Ausbau von Einrichtungen aufgrund wachsender Bevölkerungs- und Kinderzahlen</p>

Turnhalle Grundschule Scharnweberstraße vor und nach der Modernisierung
© meyer große hebestreit sommerer architekten und stadtplaner PartG mbB, Jan Große



3.3 Aufwertung, Um- und Neugestaltung öffentlicher Räume

Entwicklung öffentlicher Raum		
2002	2009	2017
<p>Situation</p> <p>Erhebliche Mängel und Modernisierungsrückstände</p> <p>Unzureichendes qualitatives und quantitatives Angebot an Grünflächen</p> <p>Zunehmende Vernachlässigung / Verschmutzung</p>	<p>Situation</p> <p>Angebotsdefizit an Grün- und Freiflächen bei gleichzeitig wachsender baulicher Dichte</p>	<p>Situation</p> <p>Verbesserung des qualitativen und quantitativen Angebots an Grün- und Freiflächen</p> <p>3 Stadtplätze mit hohem Nutzungsdruck</p>
<p>Ziel</p> <p>Erhöhung der Aufenthaltsqualität</p> <p>Verminderung des Freiflächendefizits</p> <p>Vermeidung einer übermäßigen Kommerzialisierung / Privatisierung</p> <p>Maßnahmen</p> <p>Schaffung von Raumqualitäten in Verbindung mit öffentlichen Gebäuden</p>	<p>Ziel</p> <p>Langfristige Erhaltung und Aufwertung von Grünflächen und Plätzen</p> <p>Sicherung unbebauter Flächen als Grün- und Gemeinbedarfsflächen</p> <p>Maßnahmen</p> <p>Neuanlage von Grünflächen / Flächen für Sport, Spiel und Erholung</p> <p>Umgestaltung, Entsiegelung und Begrünung</p>	<p>Ergebnis</p> <p>Qualitative Verbesserung des öffentlichen Raums</p> <p>Quantitative Reduzierung, aber keine vollständige Schließung des Defizits an Grünanlagen und Spielplätzen</p> <p>Ausstehende Neugestaltung des Rudolfplatzes</p>



linke Seite, oben:
Blockdurchwegung
Kadinerstraße / Lasdehner
Straße

rechte Seite, von oben nach
unten:
Helsingforsker Platz
Schulhof
Modersohn-Grundschule
Spielplatz Straße der Pariser
Kommune
Kita-Freifläche,
Dathe-Gymnasium

Grünflächen, Parkanlagen und Spielplätze

Die mit Fördermitteln erreichte Aufwertung, aber auch die Um- und Neugestaltung von Grünanlagen, Freiflächen und Spielplätzen trug wesentlich zur Aufwertung des Wohnumfeldes im gesamten Stadtumbaugebiet bei.

Auch hier ist das Maßnahmenspektrum breit. Imageprägend wirkt das neu geschaffene 'Grüne Tor' Ecke Mühlenstraße / Warschauer Straße zwischen Oberbaumbrücke und East-Side-Gallery, das über einen Platz mit Spreezugang besticht. Wirkung für den gesamten Stadtteil werden auch der neue Vorplatz an der Bezirksbibliothek Pablo-Neruda in der Frankfurter Allee sowie die Sport- und Freiflächen am Georg-Friedrich-Händel-Gymnasium entfalten. Beides sind Bildungsstandorte von besonderer Bedeutung.

Für die Nachnutzung von Brachflächen steht die Gestaltung einer Freifläche am Dathe-Gymnasium in der Marchlewskistraße, die nun für die Kinder einer angrenzenden Kita zur Nutzung zur Verfügung steht.

Als stadtweites Vorzeigeprojekt kann die Gestaltung der Jugendfreizeit- und Schulhoferweiterungsfläche am Dathe-Gymnasium gesehen werden, von deren Doppelnutzung Schüler*innen wie Kinder und Jugendliche aus dem angrenzenden Quartier profitieren.

Mit Spannung erwartet wird aktuell die Neugestaltung des Rudolfplatzes, die im Rahmen eines intensiven Partizipationsprojektes entwickelt wurde.



3.4 Erweiterung, Modernisierung und Differenzierung des Wohnraums

Eine Förderung des Wohnungsbaus und eine Sanierung von Wohngebäuden war innerhalb der Gebietskulisse Ostkreuz Friedrichshain kein Gegenstand der Förderung. Nicht zu übersehen ist, dass die öffentlichen Investitionen in öffentliche Infrastruktur auch auf den Wohnungsbau ausstrahlten, Anschubwirkung für private Investitionen entfalteten und im Zusammenwirken eine Stabilisierung der Bewohnerstruktur förderten. Der Wohnungsbestand ist nach einer frühen Phase des Rückbaus und der anschließenden Phase, die von Sanierungen und Neubau geprägt war zwischen 2000 und 2017 nur leicht zurückgegangen. Leerstände sind kaum noch zu verzeichnen.

Die geschlossenen gründerzeitlichen Altbauquartiere rund um den Traveplatz und den Boxhagener Platz sind heute überwiegend einer mittleren Wohnlage zuzuordnen. Das Erscheinungsbild des Stralauer Kiez ist heterogener, da hier neben einzelnen gründerzeitlich geprägten Abschnitten auch in größerem Umfang Plattenbauten in Zeilenbauweise als einfache Wohnlage zu finden sind.

Impressionen Wohnungsbau



In den letzten Jahren sind in einigen Stadtquartieren größere Wohnungsneubauvorhaben realisiert worden. Beispielhaft zu nennen sind die Neubauprojekte auf dem ehemaligen Freudenberg-Areal an der Boxhagener Straße, die Arrondierung der Bebauung an der Revaler Straße oder die Blockbebauung zwischen der Ehrenbergstraße und Lehmrückstraße. Darüber hinaus wurden zahlreiche Baulücken im Stadtumbaugebiet geschlossen.

Wohnentwicklung

2002	2009	2017
<p>Situation Geringe Attraktivität als Wohngebiet Überdurchschnittliche Leerstandsquote Hoher Instandhaltungs- / Modernisierungsbedarf</p>	<p>Situation Zunehmende Beliebtheit als Wohnstandort Sinkende Leerstandsquote Weiterhin Sanierungs- / Erneuerungsbedarf</p>	<p>Situation Beliebtes Wohngebiet Geringe Leerstandsquote Hoher Anteil sanierter Wohnungen und Wohnungsneubau</p>
<p>Ziel Profilierung des Wohnangebots Verbesserung des Wohnumfelds Steigerung der Attraktivität des Wohnstandorts</p>	<p>Ziel Schaffung differenzierter Wohnungsangebote Reduzierung von Leerständen Stabilisierung der Entwicklung zu einem beliebten Wohngebiet</p>	<p>Ergebnis Deutlich reduzierte Leerstandsquote Differenzierte Wohnungsangebote in Alt- und Neubau Aufgewertetes Wohnumfeld</p>
<p>Maßnahmen Rückbau und Sanierung, Wohnumfeldaufwertung</p>	<p>Maßnahmen Wohnumfeldaufwertung</p>	<p>Gestiegene Attraktivität als Wohnstandort</p>



3.5 Vielfältige Gewerbeentwicklung



Impressionen Gewerbe

Die Frankfurter Allee und die Warschauer Straße gehören zu den wichtigen Geschäftsstraßen des gesamten Bezirks. Die Warschauer Straße, die Wühlischstraße, die Grünberger und die Boxhagener Straße erfüllen mit vielfältigen Gewerbe- und Nahversorgungsangeboten eine wichtige Versorgungsfunktion. Im Bereich des Boxhagener Platzes ist der Stadtteil durch eine kleinteilige Gewerbestruktur geprägt, die eine hohe Publikumsfrequenz und Kaufkraft widerspiegelt.

Kulturelle und freizeitbezogene Angebote konzentrieren sich insbesondere entlang der Stadtbahn und im Bereich der Warschauer Straße. Hier prägen Veranstaltungsorte und Clubs, die wie die Gastronomie überörtliche Anziehungskraft besitzen und zu nächtlicher Belebung beitragen, das Bild.

Da die Förderung der gewerblichen Entwicklung kein Gegenstand des Stadtumbaus war, wurden die im StEK 2002 definierten Ziele

- Abriss von ruinösen Gewerbebauten, Umnutzung leerstehender Gewerbegebäude,
- Gewerbemonitoring, Gewerbemanagement, Verlagerung und Neuansiedlung von Gewerbe,
- Ansiedlung von handwerkorientiertem Dienstleistungsgewerbe (Markgrafendamm),
- Ansiedlung von wohnortnahe Einzelhandel und Dienstleistungsbetrieben (Corinthstraße),
- Geschäfts- und Gebietsmarketing (Warschauer Straße)

im Stadtumbauprozess indirekt verfolgt.

3.6 Fördermitteleinsatz in der Zusammenschau

In einer wachsenden Stadt werden Bildungseinrichtungen und Orte der Begegnung immer wichtiger. Insbesondere Betreuungseinrichtungen – von der Kita, über Grund- und Sekundarschule bis zur Volkshochschule – sind ein entscheidender Faktor für die Entwicklung eines wachsenden Stadtteils. Kinder-, Jugend- und Familienzentren stärken das soziale Miteinander im Quartier und bereichern das kulturelle und sportliche Angebot. Das Programm Stadtumbau förderte innovative Neubauten, die Nachnutzung von brachliegenden Gebäuden und Flächen sowie die zeitgemäße Neuausrichtung sozialer Einrichtungen, die auf die steigenden Bedarfe reagieren.

Besonders effizient werden Fördermittel in Infrastruktureinrichtungen mit Mehrfachnutzung investiert, die besondere Wirksamkeit im Quartier entfalten und eine enge Zusammenarbeit der lokalen Akteure anregen. Im Programmgebiet Ostkreuz bildet sich diese Strategie in den Schwerpunkträumen ab, in denen eine Bündelung von Maßnahmen erfolgte.

Übergreifendes Ziel der Förderung war, das Gebiet Ostkreuz zu einem attraktiven Stadtteil zu entwickeln, der mit überzeugender Wohnqualität bewirkt, dass ansässige Bewohner*innen verbleiben und junge Familien ihren Lebensmittelpunkt im Gebiet finden. Im Vordergrund der Förderung stand die bauliche Erneuerung, Ergänzung und Anpassung der sozialen Infrastruktureinrichtungen und ihrer Freiflächen sowie die Aufwertung öffentlicher Grün- und Freiflächen, deren Qualität eine enorme Ausstrahlung auf die Lebensqualität von Wohnquartieren hat.

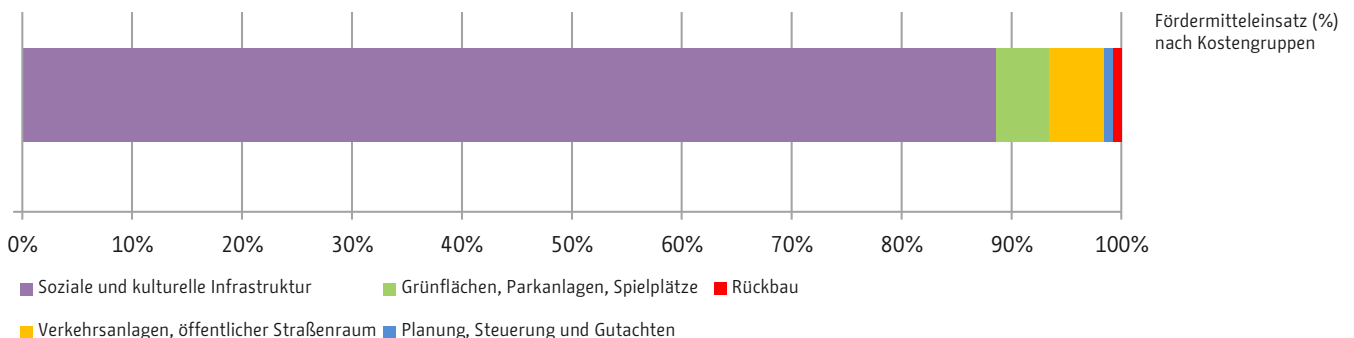
Fördermittel nach Kostengruppen

Kostengruppe	Fördermittel
Soziale und kulturelle Infrastruktur	44.649.600 Euro (88,6 %)
Grün- und Parkanlagen, Spielplätze	2.406.300 Euro (4,8 %)
Erschließung, Verkehrsanlagen, öffentlicher Straßenraum	2.522.900 Euro (5,0 %)
Planung, Steuerung und Gutachten	405.100 Euro (0,8 %)
Rückbau	400.600 Euro (0,8%)

Während der Programmlaufzeit 2002 bis 2016 standen aus dem Programm Stadtumbau Ost für das Programmgebiet Ostkreuz Mittel in Höhe von ca. 51 Mio. Euro zur Verfügung. Die letzten Fördermittel werden im Haushaltsjahr 2019 mit der Umsetzung von letzten Projekten verausgabt.

Hinzu kamen ca. 20 Mio. Euro aus dem Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) sowie ca. 101 Mio. Euro Sanierungsmittel, die in das Sanierungsgebiet 'Warschauer Straße' und ca. 92 Mio. Euro, die in das Gebiet 'Traveplatz' flossen. Im Rahmen der Gemeinschaftsinitiative der Europäischen Union wurden mit dem Programm URBAN II – 'Barrieren überwinden' nochmals ca. 22 Mio. Euro, davon 15 Mio. Euro an EFRE-Mitteln zur Verfügung gestellt.

In der Erneuerungsbilanz hat aufgrund vieler Synergien beim Einsatz der Mittel nicht nur die Lebensqualität im Stadtteil sondern auch sein stadtweites Image deutlich gewonnen.



3.7 Planung im Dialog

Zum Wesen des Stadtumbaus gehört, adressatengerecht und akzeptanzbildend zu planen und zu bauen. Nichts lag daher näher, als Vertreter*innen und Nutzer*innen von Einrichtungen aber auch Bürger*innen über vielfältige Formate an der Gestaltung von Projekten zur Entwicklung ihres Stadtteils zu beteiligen.

Kinderpartizipation lieferte den Schlüssel für die Erweiterung der Kinderfreizeiteinrichtung 'Känguruh' in der Simplonstraße, für die Neugestaltung der Kita-Freifläche am Dathe-Gymnasium in der Marchlewskistraße oder für die Neugestaltung des Schulhofs der Modersohn-Grundschule. Die junge Generation war über die Gestaltung von Spielelementen und Mosaiken unmittelbar an der Umsetzung ihrer Wünsche beteiligt. Bei der Planung zur Neugestaltung der Jugendfreizeitflächen am Dathe-Gymnasium wurden die Wünsche der Schüler*innen erfasst und im Rahmen des Mathematikunterrichts empirisch ausgewertet. In einem anschließenden Workshop wurden die Ideen in Modelle umgesetzt, die die Grundlage für die konkrete Planung bildeten.

Zur Beteiligung der noch anstehenden, abschnittswisen Umgestaltung des Rudolfplatzes wurde 2015 eine Planungswerkstatt mit Bewohner*innenrundgängen durchgeführt, in der gemeinsam die Stärken und Schwächen der Bestandsituation analysiert und Ziele für die Umgestaltung formuliert wurden.

Die Öffentlichkeit wurde während der Realisierung von Stadtumbauprojekten über Bauschilder, Flyer und Plakate sowie auf der Internetseite der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen¹ informiert. Nach Fertigstellung der Projekte wurde eine dauerhafte Informationstafel installiert.

Seit 2015 wird der jährlich stattfindende 'Tag der Städtebauförderung' genutzt, um Schlüsselprojekte vorzustellen und Ziele sowie Inhalte des Stadtumbaus zu erläutern. Beispiele hierfür sind die Ausstellung über den Kultur- und Bildungscampus am Frankfurter Tor im Jahr 2015 sowie die Einweihung Kinderfreizeiteinrichtung 'Känguruh' im Jahr 2016.

Elternbeteiligung zur Neugestaltung der Freiflächen der Kita Entdeckerland



¹ <https://www.stadtentwicklung.berlin.de/staedtebau/foerderprogramme/stadtumbau/>

3.8 Akteure und Zusammenarbeit



Inhaltliche Meilensteine und wichtige projektbezogene Maßnahmen wurden in einer regelmäßig tagenden Steuerungsrunde abgestimmt. An ihr nahmen Vertreter*innen der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen aus der Gruppe Stadtumbau, des Fachbereichs Stadtplanung des Bezirksamts Friedrichshain-Kreuzberg und das mit dem Gebietsmanagement beauftragte Büro Herwarth + Holz teil.

In der Runde wurden sämtliche Projekte und Maßnahmen im Programmgebiet diskutiert, koordiniert, strukturiert und abgestimmt. Neben dem Austausch zum Sachstand einzelner Maßnahmen und der Bilanzierung der Gesamtentwicklung des Programmgebiets wurden hier auch notwendige Weichenstellungen für die zukünftige Programmgestaltung vorgenommen. Planungsbeteiligte Fachämter und weitere wichtige Akteure waren kontinuierlich über Fachänderterrunden und projektbezogene Abstimmungen eingebunden.

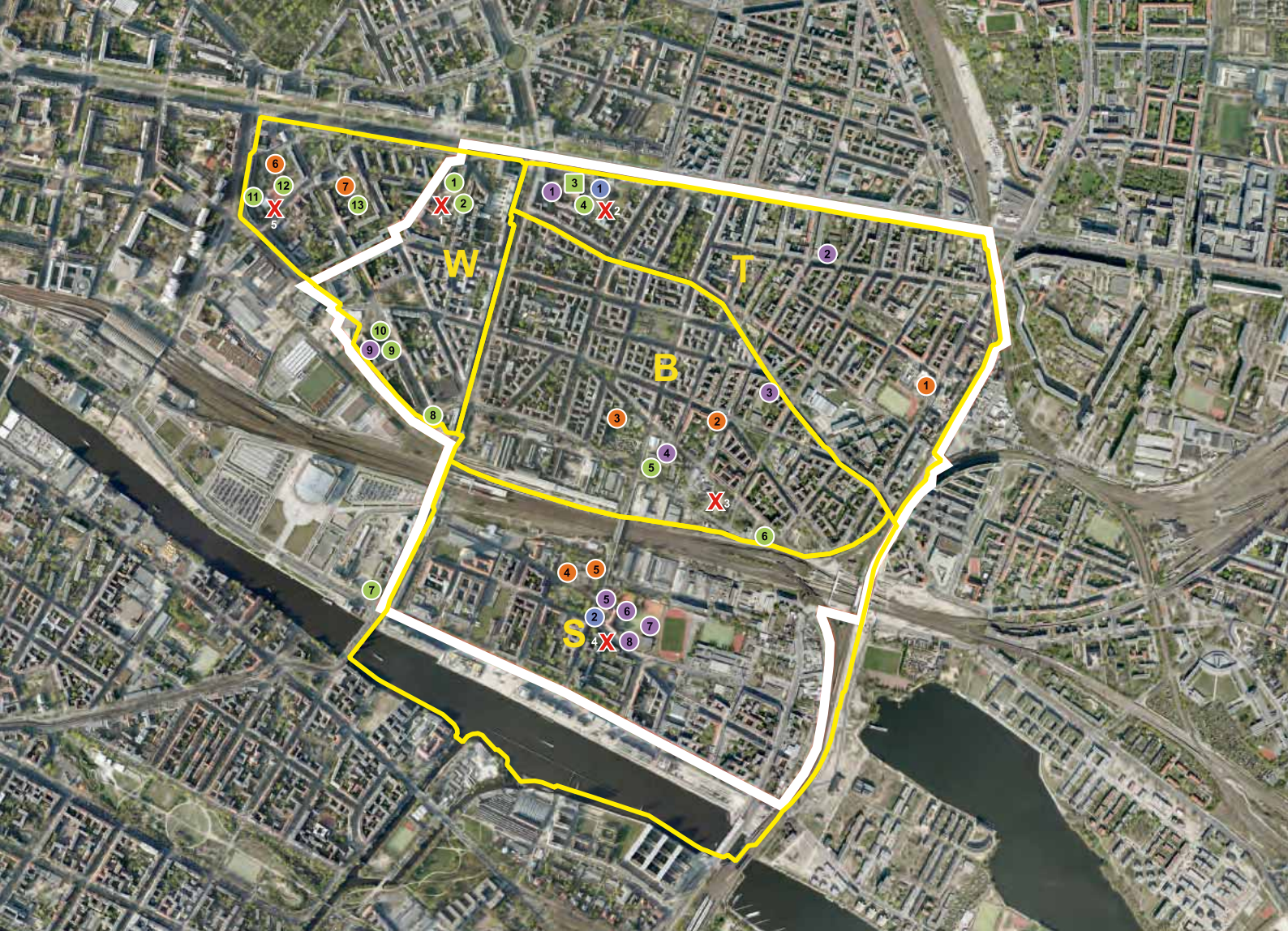
Steuerungsrunde

von rechts nach links:
Heidemarie Stüdemann,
Senatsverwaltung für
Stadtentwicklung und
Wohnen

Katja Kaden,
Bezirksamt Friedrichs-
hain-Kreuzberg von Berlin

Margitta Dahlem,
Senatsverwaltung für
Stadtentwicklung und
Wohnen

Carl Herwarth v. Bittenfeld
Herwarth + Holz



Umgesetzte Projekte sowie Lebensweltlich orientierte Räume (LOR):
W - Weberwiese
T - Traveplatz
B - Boxhagener Platz
S - Stralauer Vorstadt

4.

Projekte und Maßnahmen - Schaffung identitätsstiftender Orte

○ abgeschlossene Projekte / □ Projekte im Bau

Sanierung (S), Umnutzung (U), Erweiterung (E), Neubau (N), (Neu-) Gestaltung (G)● **Schulen**

- 1 Händel-Gymnasium: Aula (N) / Dach (S)
- 2 Grundschule Scharnweberstraße: Gebäude (S) / Sporthalle (S)
- 3 Zille-Grundschule: Gebäude (E) / Mensa (E)
- 4 Modersohn-Grundschule: Gebäude (E) / Mensa (E)
- 5 Emanuel-Lasker-Oberschule: Nördliches Inspektorenhaus (S)
- 6 Emanuel-Lasker-Oberschule: Gebäude (S)
- 7 Emanuel-Lasker-Oberschule: Sporthalle (S)
- 8 Grundschule Corinthstraße 7 (N)
- 9 Dathe-Gymnasium: Gebäude (S) / Sporthalle (S)

● **Kinder- / Jugendfreizeiteinrichtungen / Kitas**

- 1 Familienzentrum Gürtelstraße (U)
- 2 Jugendclub Gryphiusstraße (E)
- 3 Kinderfreizeiteinrichtung 'Känguruh' (E)
- 4 Kita Rudolfstraße (S)
- 5 Familienzentrum Rudolfplatz (N)
- 6 Kindergarten Entdeckerland - BIK e.V. (S)
- 7 Schule am Friedrichshain /
Begegnungsstätte INTEGRAL e.V. (U)

● **Kultur- / Bildungseinrichtungen**

- 1 Pablo-Neruda-Bibliothek (U)
- 2 Stadtteilzentrum 'RuDi'

● **Grünanlagen**

- 1 Durchwegung Kadiner / Lasdehner Straße (G)
- 2 Bildungsstandort Kadiner / Lasdehner Straße (G)
- 3 Händel-Gymnasium: Freiflächen (G)
- 4 Pablo-Neruda-Bibliothek: Freiflächen (G)
- 5 Modersohn-Grundschule: Schulhof (G)
- 6 Annemirl-Bauer-Platz (G)
- 7 Grünes Tor (G)
- 8 Helsingforser Platz (G)
- 9 Kitafläche am Dathe-Gymnasium (G)
- 10 Dathe-Gymnasium: Jugendfreizeitfläche (G)
- 11 Spielplatz Straße der Pariser Kommune (G)
- 12 Sportanlage Fredersdorfer Straße
- 13 Schule am Friedrichshain /
Begegnungsstätte INTEGRAL e.V. (G)

X **Rückbau**

- 1 Schule Lasdehner Straße 15
- 2 Sporthalle Frankfurter Allee 14a
- 3 Kindertagesstätte Döringstraße 5 / 11
- 4 Emanuel-Lasker-Oberschule: Anbau Corinthstraße 7
- 5 Schule Fredersdorfer Straße 28

Kultur- und Bildungsstandort Frankfurter Allee

Gebündelt in 36 Projekten wurden über das Förderprogramm Stadtumbau insgesamt 85 Maßnahmen unterschiedlicher Größenordnung umgesetzt.

Ein besonderes Merkmal der Programmgestaltung war die lokal konzentrierte Umsetzung von Projekten, die in Synergie zueinander standen. Ziel war, über ihre räumliche Vernetzung Impulse für die Entwicklung der jeweiligen Nachbarschaft und ihres städtischen Umfelds zu geben. Im Mittelpunkt der Förderung standen die Quartiere Weberwiese, Traveplatz, Boxhagener Platz und Stralauer Kiez. Ihre räumliche Definition basiert auf den in Berlin als räumliche Grundlage für Planung, Prognose und Beobachtung dargestellten 'Lebensweltlich orientierten Räume' (LORs).





4.1 Weberwiese

Dathe-Gymnasium
Weberwiese
Blockrandbebauung
Helsingforser Platz



Das Quartier Weberwiese liegt im Westen des Stadtumbaugebietes. Es umfasst den Bereich zwischen der Warschauer Straße, der Karl-Marx-Allee, der Wedekindstraße, der Helsingforser Straße und der Lasdehner Straße. Als Scharnier zwischen den gründerzeitlich geprägten Blockrandquartieren im östlichen Teil und den durch Nachkriegsbebauung geprägten Arealen im westlichen Teil ist der stark frequentierte Comeniusplatz zu sehen. Das Quartier, in dem 2017 ca. 10.700 Einwohner*innen lebten, ist nahezu ausschließlich durch Wohnnutzung geprägt und als Wohngegend insbesondere bei Familien beliebt.

Daten und Fakten

Größe

54 ha

Einwohner*innenzahl

ca. 10.700 Einwohner*innen (Stand 2017)

Umgesetzte Projekte

Temple-Grandin-Schule / Begegnungszentrum Integral e.V.

Kindergarten Entdeckerland – BIK e.V.

Kadiner / Lasdehner Straße mit Bildungsstandort

Helsingforser Platz

Dathe-Gymnasium (Sanierung / Jugendfreizeitfläche / Kitafläche)

Spielplatz Straße der Pariser Kommune

Sportanlage Fredersdorfer Straße

Rückbau Schule Lasdehner Straße

Rückbau Schule Fredersdorfer Straße



Das Gebiet im Westen des Planungsraums Weberwiese, in dem im Stadtumbau insbesondere die Entwicklung sozialer Infrastruktureinrichtungen gefördert wurde, weicht in seiner städtebaulichen Struktur vom übrigen beschriebenen Gebiet ab. Im Norden ist es von den unter Ensembledenkmalschutz stehenden Bauten der Karl-Marx-Allee geprägt, im Südwesten von Plattenbauten im WBS 70-Stil begrenzt. Dazwischen finden sich Reste einer gründerzeitlichen Bebauung.

Comeniusplatz
Frankfurter Allee



Lokal konzentrieren sich die Maßnahmen und Projekte im Quartier Weberwiese auf den Bereich um das Dathe-Gymnasium an der Helsingforser Straße sowie im Bereich nördliche Marchlewski-Straße / Fredersdorfer Straße.



Dathe-Gymnasium – Neuer Bildungscampus mit vielfältigen Bausteinen



Dathe-Gymnasium
Helsingforser Straße 11 - 13

Planung:
BSK Architekten
(Sanierung Sporthalle /
Hoffassaden)

BIG Architekten und
Ingenieure GmbH
(Energetische Sanierung)

Realisierung:
2008 - 2009 (Sanierung
Sporthalle, Hoffassaden)
2012 - 2014 (Energetische
Sanierung)

Sanierung der Schule und der Sporthalle

Das Dathe-Gymnasium ist mit rund 800 Schüler*innen (Stand 2014 / 2015) eines der zentralen und architektonisch prägenden Bildungseinrichtungen im Programmgebiet. Das vierflügelige Schulgebäude mit angrenzender Turnhalle wurde von 1908 bis 1909 nach dem Entwurf des Architekten Ludwig Hoffmanns als eine geschlechtergetrennte Volksschule errichtet. Dies lässt sich noch heute an den Eingänge und Balustraden ablesen, die Jungen- und Mädchensteinfiguren des Bildhauers Joseph Rauch aufweisen.

Im Jahr 2008 erfolgte im Rahmen der denkmalgerechten und energetischen Sanierung der Umbau der Sporthalle zu einem großen Mehrzwecksaal. Die Sanierung der Fassaden des Hauptgebäudes erfolgte im Anschluss in mehreren Abschnitten im Jahr 2009 sowie von 2012 bis 2014.



linke Seite:
Fassade Eingang Nord /
Schulhoffläche
oben:
Innenhoffassade
unten:
Fassade Eingang Süd

Dathe-Gymnasium
Helsingforser Straße 11

Planung:
Michael Goetz,
TGL Landschaftsplanung

Realisierung:
2007 - 2009

Schulhof und Treffpunkt für Jugendliche

Auf Basis eines kombinierten Nutzungskonzeptes wurde von 2007 bis 2009 die Schulhoffläche des Dathe-Gymnasiums nach Kauf einer angrenzenden Fläche durch den Bezirk Friedrichshain-Kreuzberg nicht nur erweitert, sondern zur Aufwertung des öffentlichen Raums im Quartier u.a. für Jugendfreizeitaktivitäten zur Verfügung gestellt. Dies ist von besonderer Bedeutung, da in dem bei Familien beliebten Gebiet westlich der Warschauer Straße öffentliche Freiflächen ebenso fehlten wie Angebote für ältere Kinder und Jugendliche. Neuland wurde nicht nur mit einer innovativen Schulhofgestaltung, sondern auch in der Doppelnutzung der Fläche betreten. Während die Fläche vormittags als erweiterte Pausenhoffläche des Gymnasiums dient, wird sie nachmittags insbesondere von Kindern und Jugendlichen der Nachbarschaft genutzt. Die Schüler*innen der Dathe-Oberschule waren in die Planung involviert. Drei große Bodentrampoline, ein Beachvolleyballfeld und eigenwillige 'Sitz-Bubbles' spiegeln ihre Gestaltungsideen wider. Neben Sport- und Spielelementen laden Bänke unter einem Sonnensegel, eine Liegewiese und ein als Sitzfläche gestaltetes Holzdeck zum Entspannen ein.



oben:
Beachvolleyballfeld
Mitte:
Liegewiese
unten:
Sitz-Bubbles / Trampoline /
Sonnensegel





Ein Spielareal für Kinder

In unmittelbarer Nähe zur Schul- und Freizeitfläche wurde neu auch ein Außenareal für die Kindertagesstätte des Trägervereins Bildung bewegt e.V., die unweit vom Dathe-Gymnasium gelegen ist, geschaffen. Da die Kindertagesstätte, in der rund 60 Kinder betreut werden, bis auf eine kleine Dachterrasse über keine eigenen Außenflächen verfügte, wurde mit Mitteln des Förderprogrammes Stadtumbau sowie EU-Mitteln eine jahrelang brachliegende Fläche in der Größe von 430 m² zur Kita-Spielfläche mit Spiel- und Sitzelementen umgestaltet.

Besonders imposant sind ein fantasievoller Kletterturm mit Rutsche und Kriecheingängen sowie eine Drachenskulptur mit integrierter Murmelbahn, die von Kindern gestaltet wurde. Auf Balancierbalken kann Geschicklichkeit trainiert werden. Sitzpodeste laden Eltern wie Kinder ein, im Schatten von Bäumen zu entspannen. Das Areal wurde im Sommer 2012 an den Träger übergeben.

Kita-Spielfläche
Marchlewskistraße / Pillauer Straße

Planung:
Bezirksamt Friedrichshain-Kreuzberg, Amt für Umwelt und Natur

Beteiligungsverfahren Spielskulptur:
LANTANA Projektgemeinschaft Spielräume

Realisierung:
2012 - 13



oben:
Kita-Freifläche
links:
Spielskulptur



Kindergarten Entdeckerland – Betreuung in einem baukulturellen Schmuckstück

Die Kindertagesstätte 'Entdeckerland' wurde 1955 als Teil des städtebaulichen Ensembles der Gebäude an der Karl-Marx-Allee erbaut. Der baukulturelle Wert des dreigeschossigen Haupt- wie des zweigeschossigen Nebengebäudes, dessen Fassaden und Dächer sich noch im Originalzustand befinden, ist hoch. Träger der unter Denkmalschutz stehenden Einrichtung mit 175 Betreuungsplätzen ist der BIK e.V.

Die Aufwertung der Einrichtung begann mit der Sanierung der Innenräume, die aus Mitteln des Kita-Ausbauprogrammes für U 3-Jährige sowie aus Eigenmitteln des Trägers finanziert wurde. Im Anschluss fand die denkmalgerechte und energetische Sanierung der Gebäudehülle und die barrierefreie Erschließung des Hauses über einen Außenlift und Rampen im Eingangsbereich aus Stadtbaumitteln statt.



Die Neugestaltung des Gartens der Einrichtung folgte dem Motto 'Entdeckerland'. Mit Elternbeteiligung wurden großzügige Spiel- und Bewegungsräume mit vielfältigen Spielangeboten und Rückzugsräumen unter vorhandenem, wertvollem schattenspendendem Baumbestand geschaffen. Bauzeitliche Kinderfiguren aus Muschelkalk wurden restauriert. Eine zentrale gelegene 'Plansche' erinnert an ein hier historisch gelegenes Schwimmbad.

Kindergarten Entdeckerland
Hildegard-Jadamowitz-Str. 1

Planung:
Leuttner Bauplanungsgesellschaft (Gebäude)
Bezirksamt Friedrichshain-Kreuzberg, Amt für Umwelt und Natur

Realisierung:
2010 - 2013



linke Seite:
Haupteingang nach der Sanierung
oben:
Denkmalgerechte Sanierung der Fassade aus den 1950er Jahren
Mitte / unten:
Außenareal vor und nach der Umgestaltung



Temple-Grandin-Schule / Begegnungszentrum INTEGRAL e.V. – Ort für Förderung und Integration

Aus einer ehemaligen Kindertagesstätte ist mit Mitteln des Stadtumbaus Ost und dem Konjunkturpaket I ein Haus für zwei dringend benötigte soziale Einrichtungen geworden. Es beherbergt seit 2011 die Temple-Grandin-Schule (ehemals 'Schule am Friedrichshain'), einer inklusiven Schwerpunktschule mit dem Förderschwerpunkt Autismus, sowie ein Begegnungszentrum des Vereins 'INTEGRAL' - einer Bürgerinitiative für Menschen mit Behinderung.

Der Verein INTEGRAL e.V. offeriert u.a. einen offenen Treff, ein umfangreiches Kursprogramm mit täglichen Veranstaltungen sowie die Betreuung Schwerbehinderter. Mit der 'Schule am Friedrichshain' wurde die Zusammenarbeit über die gemeinsame Nutzung des Gebäudes in der Marchlewskistraße deutlich intensiviert.



Das großzügige Außengelände der ehemaligen Kindertagesstätte besteht mit der Neugestaltung des 'Schulhofs in Balance', einem 'Sonnenhof' mit Hochbeeten und sportlichen Angeboten für das Begegnungszentrum sowie einem gemeinsam genutzten Gartenbereich. Ein öffentlicher Spielplatz vor dem Haus wurde neu gestaltet und erhielt zusätzliche Spielgeräte und Bänke.

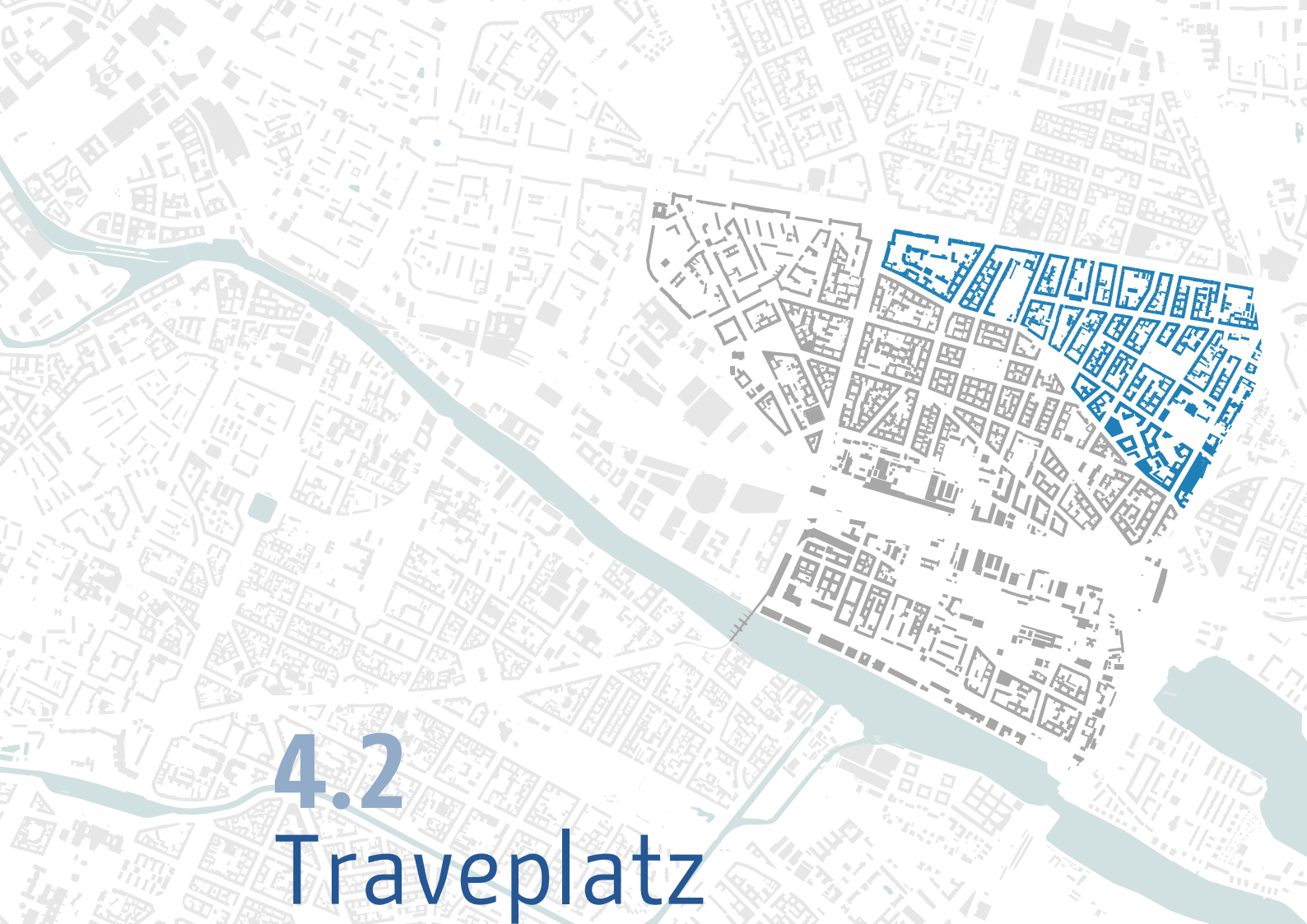
Temple-Grandin-Schule / Begegnungszentrum INTEGRAL e.V.
Marchlewskistraße 25d-e

Planung:
AVP Architekten (Gebäude)
Lechner Landschaftsarchitekten (Außenanlagen)

Realisierung:
2008 - 2010 (Gebäude)
2010 - 2011 (Freiflächen)



linke Seite:
Innenhof mit Hochbeeten
oben:
öffentlicher Spielplatz
links:
geschützter Innenhof
unten: Vorplatz Begegnungsstätte



4.2 Traveplatz

Georg-Friedrich-Händel-Saal
Traveplatz
Pablo-Neruda-Bibliothek
Familienzentrum
Gürtelstraße



Der Planungsraum Traveplatz umfasst ein ca. 78 ha großes Gebiet, in dem im Jahr 2017 ca. 19.300 Einwohner*innen lebten. Im Norden wird das Quartier durch die Frankfurter Allee, im Süden durch die Boxhagener Straße, im Osten durch die Bahngleise und im Westen durch die Warschauer Straße begrenzt. Das gesamte Quartier ist durch geschlossene Altbau-Wohnquartiere sowie Gemeinbedarfseinrichtungen im östlichen Teil geprägt. Als einzige öffentliche Grünflächen im Quartier sind der Traveplatz und der Wismarplatz an der Weberstraße hoch frequentiert. Im Mittelpunkt der Förderung stand die Schaffung eines neuen Kultur- und Bildungsstandortes am Frankfurter Tor, zu dem die Pablo-Neruda-Bibliothek und der Georg-Friedrich-Händel-Saal gehören. Beide Einrichtungen haben als innovative Orte der Begegnung Strahlkraft über das Stadtumbaugebiet hinaus.

Daten und Fakten

Größe

78 ha

Einwohner*innenzahl

ca. 19.300 Einwohner*innen (Stand 2017)

Umgesetzte Projekte

Georg-Friedrich-Händel-Gymnasium
(Dachsanierung / Aula / Freiflächen)

Jane-Goodall-Grundschule Scharnweber Straße
(Sanierung Gebäude / Sporthalle)

Familienzentrum Gürtelstraße

Pablo-Neruda-Bibliothek (Neubau / Freiflächen)

Rückbau Sporthalle Frankfurter Allee



links:
Grundschule
Scharnweberstraße
rechts oben:
Wismarplatz
rechts unten:
Platz Simplonstraße



Bezirksbibliothek 'Pablo Neruda' – Herz eines neuen Kultur- und Bildungsstandorts

Der Kultur- und Bildungsstandort am Frankfurter Tor ist als Leuchtturmprojekt für Friedrichshain und für Berlin zu sehen, da hier eine Aufwertung und Stärkung der angrenzenden Frankfurter Allee sowie der umliegenden Stadtquartiere gelungen ist.

Den Süd- und Ostrand des vorwiegend durch Wohnen geprägten Blocks, in dem sich die neue Bibliothek befindet, bilden die fünfgeschossigen gründerzeitlichen Blockbebauungen der Boxhagener Straße und der Niederbarnimstraße. Im Norden und Westen prägen die großmaßstäblichen sieben- bis achtgeschossigen denkmalgeschützten Bauten der Frankfurter Allee und der Warschauer Straße aus den 1950er-Jahren das Bild.

Der entscheidende Schritt zur Aufwertung des Blockinnenbereichs war die Umnutzung der leer stehenden ehemaligen Franz-Führmann-Schule zur Bezirksbibliothek Pablo Neruda, deren Realisierung sich aufgrund der sehr guten Anbindung mit U-Bahn und Straßenbahn anbot.



Die Bibliothek liegt abgerückt von der Frankfurter Allee zwischen einer neuen Kindertagesstätte und dem Georg-Friedrich-Händel-Gymnasium. Ihre Neugestaltung ist Ergebnis eines Architekturwettbewerbs aus dem Jahr 2008, aus dem das Architekturbüro Peter W. Schmidt als Gewinner hervorging.

Eine vorgehängte Fassade aus Zedernholzlamellen macht das ehemalige Schulgebäude in Plattenbauweise zu einem städtebaulichen Blickfang. Eine Freitreppe mit Rampenanlage führt von einem Platz zur Eingangsebene. Das Gebäude selbst ist über ein zweigeschossiges Foyer mit Durchblick in den Bibliotheksgarten im Süden erschlossen. Auf vier Etagen sind rund 100.000 Bücher und Medien für Kinder, Jugendliche und Erwachsene untergebracht. Zum Angebot gehören eine Musikbibliothek, eine Artothek, ein Multimedia-Zentrum mit zehn PCs, ein freier WLAN-Zugang sowie ein Vortragsraum. Neben dem Lesen und Ausleihen lädt die Bibliothek zum Kaffee trinken in 'Oscars Leselounge' ein.

**Bezirkszentralbibliothek
'Pablo-Neruda'
Frankfurter Allee 14 a**

**Planung:
Peter W. Schmidt Architekten
BDA**

**Realisierung:
2008 - 2010**



linke Seite:
Lamellenfassade
© Peter W. Schmidt Architekten
GmbH, Stefan Müller

oben:
Ausblick Bibliotheksgarten

unten links:
Innenraum
Blick von der Frankfurter Allee
vor dem Rückbau
© Peter W. Schmidt Architekten
GmbH, Stefan Müller

Blick von der Frankfurter Allee
nach dem Neubau
© Peter W. Schmidt Architekten
GmbH, Stefan Müller



Bibliotheksvorplatz und Bibliotheksgarten – Städtischer Treffpunkt und Ruheoase

Im Zuge einer hochwertigen Freiflächengestaltung wurden einerseits notwendige Schulfreiflächen für das angrenzende Georg-Friedrich-Händel-Gymnasium geschaffen, andererseits ehemalige Schulflächen zu öffentlich nutzbaren Flächen umgestaltet.

Nördlich der Bibliothek entsteht auf einer Fläche, die bislang nur als Durchgang genutzt wurde, ein repräsentativer Platz, der als Entree zum Kultur- und Bildungsstandort fungieren soll. Charakteristisch wird seine Farbgebung sein, die sich an der Bibliotheksfassade orientiert. Lange Sitzbänke und Pflanzflächen mit Bäumen werden hier zum Verweilen einladen.



Der öffentlich zugängliche Bibliotheksgarten mit Sonnenliegen und einer rahmenden Bepflanzung wird nicht nur als ruhige Oase gesehen, sondern auch als solche genutzt.

Die neuen Schulhofflächen mit Laufbahnen, einer Weitsprunganlage, einem Kletter-Parcours, einer Motorik-Strecke und zwei Tischtennisplatten wurden von den Schüler*innen des Georg-Friedrich-Händel-Gymnasiums ebenfalls mit Begeisterung angenommen.

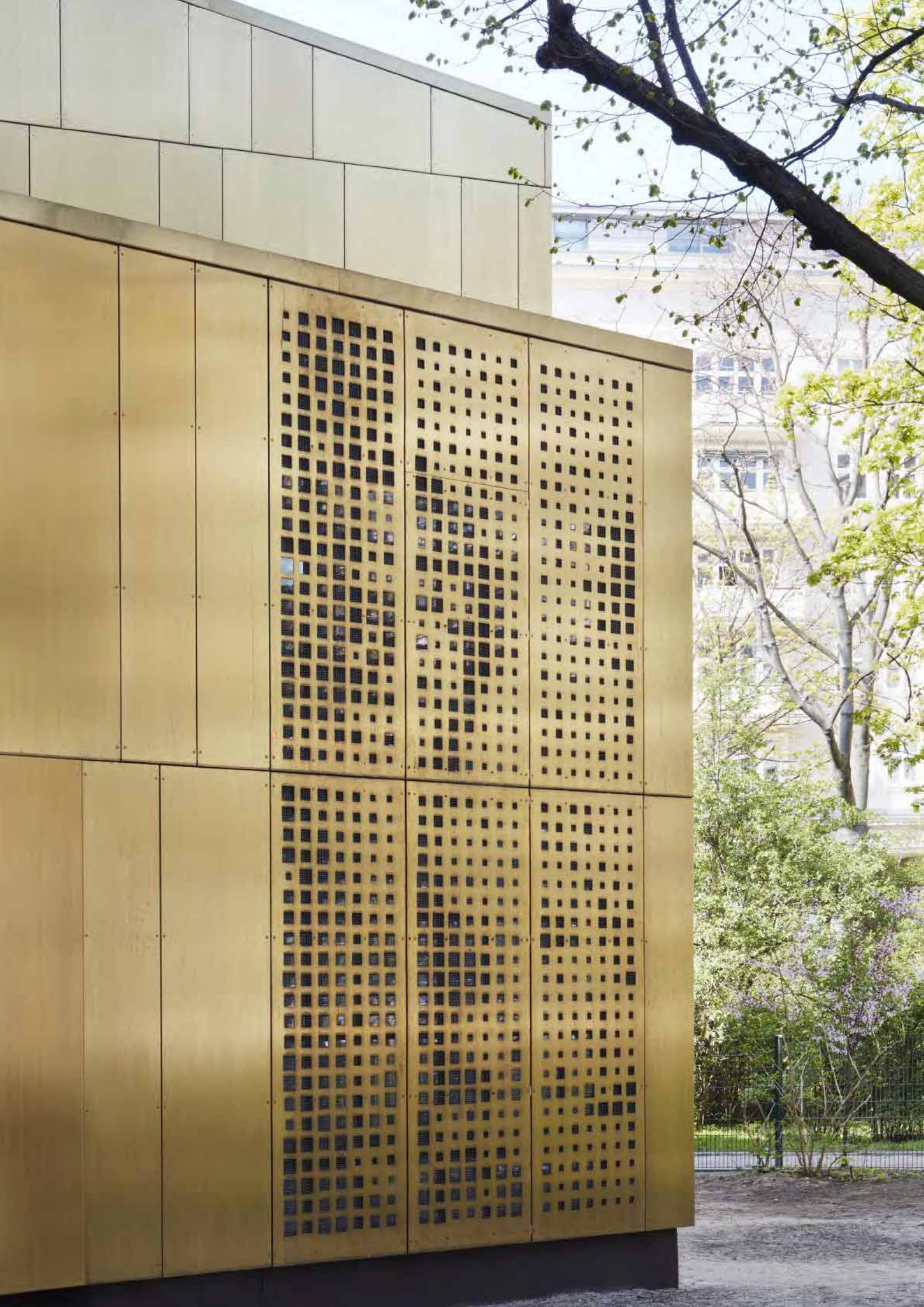
**Bibliotheksgarten
'Pablo-Neruda'**
Frankfurter Allee 14 a
Georg-Friedrich-Händel-
Gymnasium
Frankfurter Allee 6 a

Planung:
LA BAR
Landschaftsarchitekten bdla

Realisierung:
2013 - vorauss. 2019



linke Seite:
Bibliotheksgarten
oben, Mitte, unten:
Kultur- und Bildungsstandort
Frankfurter Allee /
Freiflächen Georg-Friedrich-
Händel-Gymnasium



Konzert-Aula des Georg-Friedrich-Händel-Gymnasiums – Ein besonderer Veranstaltungsort



Mit dem Neubau der Konzert-Aula des Georg-Friedrich-Händel-Gymnasiums an der Frankfurter Allee erhielt der neu geschaffene Kultur- und Bildungsstandort inhaltlich wie baulich ein weiteres Highlight.

Das Gymnasium ist stadtweit für seine musikalische Ausrichtung und seinen sehr hohem Qualitätsanspruch bekannt. Da den 572 Schüler*innen (Stand 2016/17) und ihren verschiedenen schulischen Musikensembles ein geeigneter Aufführungssaal für Konzerte und Auftritte fehlte, wurde mit Mitteln des Förderprogrammes Stadtumbau eine moderne Veranstaltungshalle gebaut, die auch für externe Veranstaltungen nutzbar ist.

Georg-Friedrich-Händel-Gymnasium
Frankfurter Allee 6 a

Planung:
Numrich Albrechts Klumpp
Architekten

Realisierung:
2014 - 2017

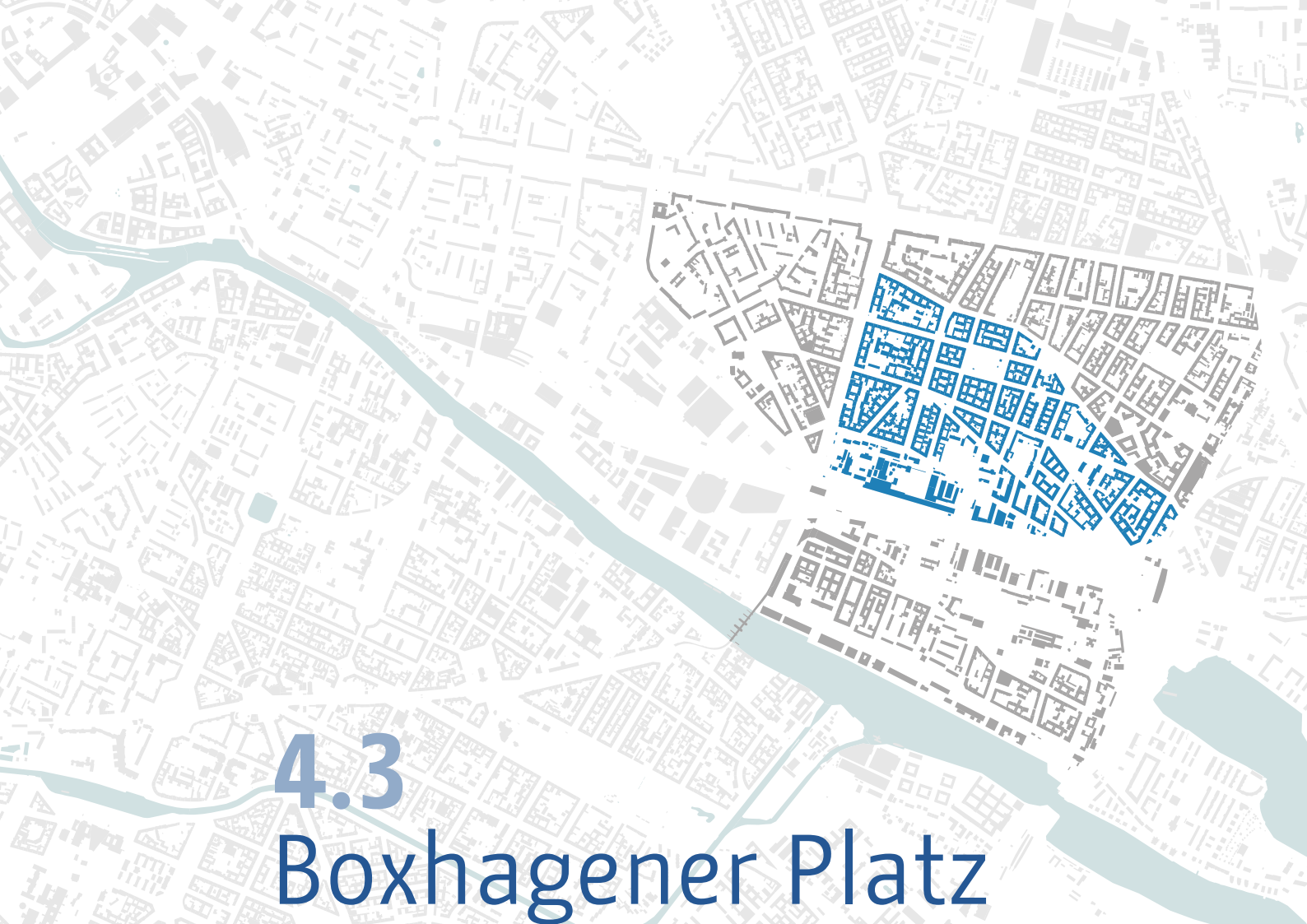
linke Seite:
Fassade aus Messingtafeln
© Nina Straßgütl
oben rechts:
Einfügung des Baukörpers
unten / Mitte links:
Eingangsbereich / Foyer
© Nina Straßgütl





Der polygonale, monolithisch-skulptural wirkende 1.350 qm große 'Georg-Friedrich-Händel-Saal' des Architekturbüros Numrich Albrecht Klumpp wird im Bereich des ehemaligen Mädcheneingangs des Schulgebäudes über ein großzügiges Foyer erschlossen, das sich mit dem 240 qm großem Saal zusammenschalten lässt. Im Souterrain – halb abgesenkt unter dem festen Teil des insgesamt variablen Bühnenbereichs – befinden sich eine Garderobe und WC-Räume. Eine Treppe führt durch das teilweise zweigeschossige Foyer auf eine Galerie-Ebene. Sie bietet Einblick in den Saal, dient jedoch auch als Instrumenten- und Stuhllager. Anlässlich der Eröffnung des Saals, bei der auch das Bundesbauministerium vertreten war, fand vom 27.3. bis 31.3.2017 eine Konzertwoche statt, die vollständig ausgebucht war.

linke Seite:
Fassade aus Messingtafeln
© Nina Straßgütl
oben:
Konzertsaal
© Nina Straßgütl
Mitte links:
Eröffnung der Aula 2017,
Bürgermeisterin
Herrmann, Rektorin Klee,
Senatorin Lompscher,
Architekt Numrich und
Staatssekretär Pronold
Mitte rechts:
Eröffnung der Aula 2017



4.3 Boxhagener Platz

links oben nach rechts unten:
Boxhagener Flohmarkt
Modersohn-Grundschule
Wülischplatz
Zille-Grundschule



Das Quartier Boxhagener Platz wird im Norden durch die Boxhagener Straße, im Westen durch die Warschauer Straße und im Süden durch Bahntrassen begrenzt. In dem ca. 87 ha großen Quartier wohnten im Jahr 2017 ca. 20.800 Einwohner*innen.

Der Planungsraum Boxhagener Platz ist von geschlossenen gründerzeitlichen Altbauquartieren, die eine Wohnnutzung mit kleinteiliger, differenzierter Gewerbestruktur und Gastronomie aufweisen, geprägt. Aufgrund der Dichte der umgebenden Bebauung sind der Boxhagener Platz, der Wühlischplatz und der Annemirl-Bauer-Platz als öffentliche Grün- und Freiflächen sehr frequentiert. Ein besonderer Publikumsmagnet ist samstags der Wochenmarkt und sonntags der Trödelmarkt auf dem Boxhagener Platz.

Daten und Fakten

Größe

87 ha

Einwohner*innenzahl

ca. 20.800 Einwohner*innen (Stand 2017)

Umgesetzte Projekte

Zille-Grundschule (Erweiterung Gebäude, Mensa)

Modernsohn-Grundschule (Erweiterung Gebäude, Mensa / Neugestaltung Schulhof)

Jugendclub Skandal (Erweiterung / Neugestaltung Freianlagen)

Kinderfreizeiteinrichtung 'Känguruh' (Erweiterung / Gestaltung Freiflächen)

Neugestaltung Annemirl-Bauer-Platz

Rückbau Kindertagesstätte Döringstraße



Die Warschauer Straße, die Boxhagener Straße, die Grünberger Straße und die Wühlischstraße haben für den Stadtteil aufgrund ihrer vielfältigen Gewerbe- und Nahversorgungsangebote eine wichtige Versorgungsfunktion, die über Waren des täglichen Bedarfs deutlich hinaus geht. Im Gegensatz zum homogen bebauten nördlichen Bereich finden sich südlich im Übergang zum Gelände des ehemaligen Reichsbahn-Ausbesserungswerkes und der Stadtbahntrasse unstrukturierte Flächen, bauliche Lücken und Brachflächen. Das heterogen städtebauliche Erscheinungsbild ist von Zwischennutzungen, einer Wagenburg, etablierten Akteure im Kultur- und Freizeitbereich aber auch von Kleingewerbe und sozialen Infrastruktureinrichtungen geprägt.

Wühlischstraße
Blockrandbebauung



Modersohn-Grundschule – Schulanfang in zeitgemäßer Umgebung

Erweiterung der Schule

Aufgrund des Bevölkerungswachstums seit Mitte der 1990er Jahre hat sich die Nachfrage nach Grundschulplätzen in der Modersohn-Grundschule zwischen 2001 und 2011 nahezu verdoppelt. Vor dem Hintergrund der dringend notwendigen Erweiterung des Schulgebäudes im Zuge des dreizügigen Schulausbaus und Mangel an Platz für einen Neubau, plante der Bezirk erstmals die Aufstockung eines Bestandsgebäudes. Im neuen Obergeschoss entstanden von 2011 bis 2012 sechs Klassenräume und ein Gruppenraum. Für die Schulerweiterung wurden sowohl Mittel des Förderprogrammes Stadtumbau als auch Investitionsmittel des Bezirks eingesetzt. Da der südliche Teil des Schulhofes unter den Umbauarbeiten am Gebäude stark gelitten hatte, wurde dieser im Anschluss ebenfalls im Zusammenwirken mit Schüler*innen und dem Lehrerkollegium gestaltet. Charakteristisch für das neue Erscheinungsbild sind ein 'Blumenlabyrinth', eine 'Weidenhöhle', ein Tischtennisbereich und ein Pavillon, der Rückzug aus dem Trubel des Schulhofgeschehens ermöglicht. Sträucher und Beete tragen zu einem insgesamt angenehmen Ambiente bei.



Erweiterung der Mensa

Im Zuge der Erweiterung der Modersohn-Grundschule wurde auch die schuleigene Mensa im Souterrain des Gebäudes vergrößert. Da sie bereits vor der Sanierung des Schulgebäudes mit 70 Plätzen zu klein war und die Essensausgabe zeitversetzt in sechs Schichten erfolgte, wurden 30 neue Plätze geschaffen. Ein ehemaliger Hausmeisterraum wurde zur Küche umgenutzt, die völlig neu ausgestattet wurde.

Die Erweiterung führte nicht nur zu einer Verkürzung der gesamten Essenszeit, sondern zu einer Optimierung des gesamten Schulbetriebs einschließlich der Unterrichtsorganisation. Die Bauarbeiten wurden hier im Sommer 2014 abgeschlossen.

Mitte:
Innenräume
© Dipl.-Ing. Gisela Holleber
Architektin

unten:
Erweiterung Mensa
© Dipl.-Ing. Gisela Holleber
Architektin

Modersohn-Grundschule
Niemannstraße 3

Planung:
Gbr Kölling + Holleber -
Architekten (Aufstockung)
Bezirksamt Friedrichshain-
Kreuzberg, Amt für Umwelt
und Natur (Schulhof)
Dipl.-Ing. Gisela Holleber
Architektin (Erweiterung
Mensa)

Realisierung:
2010 - 2011 (Aufstockung)
2012 - 2013 (Erneuerung
Schulhof)
2013 - 2014 (Erweiterung
Mensa)

linke Seite:
Aufstockung Modersohn-
Grundschule

oben:
Aufstockung Modersohn-
Grundschule
© Dipl.-Ing. Gisela Holleber
Architektin



Jugendclub Skandal – Medien- und Musikbereich als besonderes Merkmal



Jugendclub 'Skandal'
Gryphiusstraße

Planung:
meyer große hebestreit
sommerer architekten und
stadtplaner PartG mbB
(Gebäude)
Mario Monden, Berlin
(Fassadengestaltung)

Realisierung:
2014 - 2016

In Reaktion auf steigende Bedarfe und verändernde Nutzungsansprüche wurde auch die im Herzen des Planungsraums liegende Jugendfreizeiteinrichtung 'Skandal' saniert und um einen attraktiven Anbau erweitert. Das Gebäude aus den 1950er Jahren wies erhebliche bauliche Mängel, u.a. in der Schallisolierung auf.

Die Jugendfreizeiteinrichtung bietet neben klassischen Freizeit-, Beratungs- und Betreuungsangeboten ein besonderes Equipment für den Medien- und Musikbereich. Interessierte finden hier ein Ton- und Fotostudio sowie Räumlichkeiten für Konzerte und Veranstaltungen. Entsprechend häufig wird der Club auch von Vereinen und Schulen wie der benachbarten Modersohn-Grundschule genutzt.

Im Zuge der Sanierung zwischen 2014 und 2016 wurde die Jugendfreizeiteinrichtung mit einem quer zum Bestandsgebäude stehenden, attraktiven Anbau erweitert, der den Club adressbildend an die Straße rückt und besser als bislang in sein städtebauliches Umfeld einbindet. Der Anbau bietet neben Musik- und Übungsräumen auch einen Multifunktionssaal. Ein gläsernes Foyer, das den Blick auf eine Terrasse im Blockinnenbereich lenkt, verbindet den Neubau mit dem Altbau. Im Vorfeld des neuen Eingangs entstand ein kleiner Platz. Auch umgebende Grünflächen wurden neu gestaltet. Ein ehemaliger Spielplatz, der aufgrund seiner Lage im Blockinnenbereich ungenutzt war, wurde in die Außenanlagen des Jugendclubs einbezogen.



linke Seite:
Haupteingang
© meyer große hebestreit
sommerer architekten und
stadtplaner PartG mbB, Jan Große

oben:
Haupteingang
© meyer große hebestreit
sommerer architekten und
stadtplaner PartG mbB, Jan Große

unten:
Freiflächen
© meyer große hebestreit
sommerer architekten und
stadtplaner PartG mbB, Jan Große



Kinderfreizeiteinrichtung Känguruh – Angebote für Sport, Kommunikation und Kreativität

Die Freizeiteinrichtung 'Känguruh' hält für 60 – 80 Kinder zwischen sechs und zwölf Jahren vielfältige Angebote für den Nachmittag bereit. Aufgrund ihrer Beliebtheit und der steigenden Kinderzahlen im Quartier bestand dringender räumlicher Erweiterungs- und Sanierungsbedarf.

Der Altbau wurde mit minimalen Eingriffen aber großer Wirkung aufgewertet. Die Fassade erhielt einen markanten, ziegelroten Anstrich. Die bestehende Küche wurde zur kreativen Lehrküche mit Kochinsel und Essbereich umgebaut, der Sportraum wurde zu einem Malraum umgenutzt. Insgesamt steht der Altbau für Kommunikation und ruhigere Beschäftigungen, aber auch kreatives Arbeiten in der Holz- und Tonwerkstatt oder am Computer zur Verfügung. Über Innenfenster wurden sowohl die Orientierung im Gebäude und als auch die Aufsichtsmöglichkeiten für Betreuer*innen verbessert.

Im Garten des Gebäudes entstand ein eigenständiger Neubau, der in einem Raum mit offenem Dachstuhl Platz für lärm- und bewegungsintensive Sportnutzungen wie eine Kletterwand bietet. Der Neubau überragt den First des Altbaus, wodurch er sich optisch mit den Klettertürmen und Lehmhäusern im Garten verbindet.

Die Umgestaltung der Freiflächen beruht auf einem mit Kindern erarbeiteten Gesamtkonzept. Entstanden sind eine Terrasse mit Tischtennis-Spielfläche, ein Wasserspielplatz mit Hügel, ein Kriechtunnel und eine Brücke. Besonders ins Auge fällt ein bunt gepflasterter Weg, der die Eingangsseite mit dem Garten verbindet. Auch an den Neupflanzungen beteiligten sich die Kinder aktiv.

Die Kinderfreizeiteinrichtung wird aufgrund des tollen Raumangebotes für Kurse, Veranstaltungen oder Feste auch von externen Gruppen genutzt. Der Abschluss der Sanierung und die Erweiterung des 'Känguruh' wurden am 21. Mai 2016 anlässlich des Tages der Städtebauförderung gefeiert.

**Kinderfreizeiteinrichtung
'Känguruh'
Konitzer Straße 2**

**Planung:
Büro NEMESIS AESTHETICS
Becker + Ohlmann, Planungs-
büro Longardt Garten- und
Landschaftsarchitektur**

**Realisierung:
2012 - 2015**

linke Seite:
Eröffnung am Tag der
Städtebauförderung 2016

unten:
Eindrücke von der
Einrichtung

Bild unten links © Peter Becker,
NEMESIS AESTHETICS Becker +
Ohlmann





4.4 Stralauer Vorstadt

Südliches Inspektorenhaus
Emanuel-Lasker-Schule
Bahnhof Ostkreuz
Blockrandbebauung
Grünes Tor



Der Planungsraum Stralauer Vorstadt wird durch die Stadtbahntrasse im Norden, die Spreepromenade an der Spree im Süden, die Bahntrasse im Osten und die Warschauer Straße im Westen begrenzt. 2017 lebten in dem 108 ha großen Quartier (ohne Spree-Anteil) ca. 7.200 Einwohner*innen.

Der Stralauer Kiez ist aufgrund seiner Insellage zwischen Stadtbahntrasse und Spree ein sehr eigenständiges Quartier, das sich trotz der geringen Vernetzung mit den nördlich gelegenen Quartieren zunehmender Beliebtheit erfreut. Städtebaulich präsentiert sich die Stralauer Vorstadt einheitlich; neben gründerzeitlich geprägten Bereichen prägen auch Plattenbauten in Zeilenbauweise das Bild.

Daten und Fakten

Größe

108 ha

Einwohner*innenzahl

ca. 7.200 Einwohner*innen (Stand 2017)

Umgesetzte Projekte

Emanuel-Lasker-Oberschule (Sanierung Hauptgebäude, Nördliches Inspektorenhaus, Sporthalle mit Erneuerung Prallwand und Baldecke / Stadtteilzentrum südliches Inspektorenhaus)

Rückbau Emanuel-Lasker-Oberschule, Anbau Corinthstraße

Neubau Grundschule Corinthstraße

Sanierung Kita Rudolfplatz

Familienzentrum FUN

Grünes Tor



Anders als der gesamte dicht bebaute Norden des Programmgebietes finden sich hier größere zusammenhängende Freiflächen, mehrere Sportplätze, ein Schulgarten und weitläufige Brachflächen. An den Rändern des Quartiers ist Gewerbe die bestimmende Nutzung. Im westlichen Teil ist die Oberbaum-City ein attraktiver Büro- und Dienstleistungsstandort. Aufgrund der City-Nähe und der Spree Lage ist der Standort zunehmend auch für Hotels und Beherbergungsbetriebe mit gastronomischem Angebot interessant.

Warschauer Straße /
Narva-Turm
Spreepromenade



Herzstück des Planungsraums ist der Rudolfplatz, der im Umfeld von Kultur- und Bildungsangeboten verschiedener Einrichtungen und Initiativen geprägt ist.



Emanuel-Lasker-Oberschule – Lernen im Denkmalensemble

Während des gesamten Förderzeitraums war die Stabilisierung und Entwicklung des Schulstandorts der Emanuel-Lasker-Oberschule von besonderer Bedeutung. Im Jahr 2002 wurde ein aufgrund schwindender Schüler*innenzahlen nicht benötigter Anbau abgerissen. In den Jahren 2004 und 2015 wurde das denkmalgeschützte Schulgebäude in mehreren Bauabschnitten denkmalgerecht erneuert und energetisch saniert. Die Bedarfe hatten sich verändert. Im Schuljahr 2018 / 2019 wird die Integrierte Sekundarschule von 494 Schüler*innen in der 7. bis zur 10. Klasse besucht.

Das Schulgebäude weist drei Gebäudeflügeln mit jeweils vier Etagen auf. Vor dem Hauptgebäude befinden sich ehemals als Rektoren- und Beamtenwohnungen genutzte Inspektorenhäuser, die das Ensemble ergänzen. Im südlichen Inspektorenhaus arbeitet ein Kultur- und Nachbarschaftszentrum 'RuDi', das nördliche Inspektorenhaus beherbergt die Mensa, eine Lehrküche sowie Mal- und Zeichensäle.



Instandsetzung des nördlichen Inspektorenhauses

Das nördliche Inspektorenhaus stand zehn Jahre lang leer. Schäden am Dach, ein fehlender zweiter Rettungsweg und Schwebmuffel in nahezu allen Geschossdecken machten die Sanierung aufwändig. Im Rahmen der Instandsetzung wurden Dächer, Fenster und Putzflächen denkmalgerecht erneuert. Die Nutzung des Gebäudes ist geschossweise differenziert möglich. Im Erdgeschoss befindet sich die Mensa für die Schüler der Emanuel-Lasker-Oberschule. Ihre Integration setzte den Rückbau der kleinteiligen Wohnräume und die Schaffung eines Nebeneingangs zur Anlieferung der Verteilerküche voraus. Im 1. Obergeschoss wurde eine Lehrküche eingerichtet. Zeichensäle mit blendfreiem Nordlicht wurden im Mansardengeschoss platziert. Das nördliche Inspektorenhaus mit Mensa, Lehrküche und Zeichensaal wurde am 8. Mai 2009 seiner Bestimmung übergeben.

Emanuel-Lasker-Oberschule
Modersohnstraße 53 - 55

Planung:
Numrich Albrecht Klumpp
Architekten BDA

Realisierung:
2005 - 2008 (Instandsetzung
nördliches Inspektorenhaus)
2009 - 2010, 2013 - 2015
(Denkmalgerechte Sanierung)

linke Seite:
Sanierte Innenhoffassade
oben:
Hauptgebäude /
Inspektorenhaus
unten:
Sanierte Innenräume



Denkmalgerechte Sanierung des Hauptgebäudes

Ab 2009 wurde auch das Hauptgebäude in mehreren Bauabschnitten denkmalgerecht erneuert und energetisch saniert. Nach Dach-, Fenster- und Fassadenerneuerungen wurden die Innenräume sowohl technisch als auch im Bereich der Fußböden und Anstriche zeitgemäß gestaltet. Eingebaute Akustikdecken haben dazu geführt, dass sich die Lern- und Arbeitsbedingungen in den Klassenzimmern wesentlich verbessert haben.



Mohrenstraße
Am Neuhof

Re
AusSTELLUNG



Nachbarschafts- und Stadtteilzentrum RuDi – Ein Ort für Gruppen und Vereine



Auch das südliche Inspektorenhaus war stark sanierungsbedürftig. Im Unterschied zum nördlichen Inspektorenhaus wurde es von der Oberschule allerdings nicht mehr benötigt. Vor diesem Hintergrund wurde es mit Mitteln des Programms Urban II und einer anteiligen Finanzierung aus dem Programm Stadtumbau saniert und zum Stadtteilzentrum um- und ausgebaut. Das Hochparterre wird heute durch das Nachbarschaftszentrum 'RuDi' genutzt, das insbesondere Angebote für Senior*innen bietet. Im ersten Obergeschoss sind weitere Vereine und Projektpartner eingezogen. Die Mansarde steht für Medienarbeit zur Verfügung.

Auch hier wurden das Dach, die Fassade, Fenster sowie Heizung und Elektrotechnik erneuert. Holzdielen, Beläge, Wände und historische Türen wurden aufgearbeitet. In allen Etagen wurden Sanitärräume eingerichtet. Das erste Obergeschoss und die Mansarde erhielten eine Küche. Anstelle eines mit dem Denkmalschutz und den geplanten Nutzungen schwer zu vereinbarenden zweiten Rettungsweges wurde eine Rauchdruckanlage installiert.

Mit einem Haus- und Hoffest wurde das Nachbarschaftszentrum am 14. Oktober 2005 eingeweiht.

Kultur- und Nachbarschaftszentrum 'Rudi'
Modersohnstraße 55

Planung:
Bezirksamt Friedrichshain-Kreuzberg, SE Immobilien-service

Realisierung:
2004 - 2006

linke Seite, oben:
Südliches Inspektorenhaus,
Nachbarschaftszentrum



Information

Grundschule an der Corinthstraße – Modularer Neuanfang

Mit dem Neubau der Grundschule am Standort der Emanuel-Lasker-Oberschule wurde auf die aktuelle demographische Entwicklung reagiert, die im Stadtumbaugebiet zu einem rasant steigenden Bedarf an Schulplätzen führte.

Im Gegensatz zu anderen Standorten wurde der im Frühjahr 2017 fertiggestellte modulare Ergänzungsbau an der Emanuel-Lasker-Oberschule nicht als Erweiterung einer vorhandenen Schule, sondern als erster Bauabschnitt einer neuen dreizügigen Grundschule realisiert. Geplant ist, alle weiteren Räume bis 2020 in einem konventionellen Neubau zu entwickeln. Parallel ist der Neubau einer Sporthalle für die Emanuel-Lasker-Oberschule vorgesehen, deren vorhandene Sporthalle dann durch die Grundschule genutzt werden soll.



Die Schaffung der neuen Grundschule auf dem Campus basiert auf einer Machbarkeitsstudie des Büros Herwarth + Holz und einem darauf aufbauenden Gutachterverfahren unter Beteiligung von fünf Architekturbüros, das das Büro Numrich Albrecht Klumpp gewann. Eine besondere Herausforderung für die Planung lag in der Platzierung des niedrigen und funktional gestalteten Ergänzungsbaus neben der hoch aufragenden denkmalgeschützten Emanuel-Lasker-Oberschule auf beengten Grundstücksverhältnissen. Aufgrund der gestalterischen Besonderheiten wurde der Neubau von der Corinthstraße und dem historischen Schulgebäude abgerückt. Der im zweiten Bauabschnitt zu realisierende Ergänzungsbau soll den Modulbau harmonisch mit dem Altbau verbinden.

Die neue Grundschule wurde Ende 2017 eingeweiht.

Corinthstraße 7

Planung und Qualitätssicherung:
Blatt Weltring Architekten GbR

Realisierung:
2016 - 2017

linke Seite:
Fassade Corinthstraße
oben:
Haupteingang
Mitte:
Außenanlagen / Emanuel-Lasker-Oberschule
unten:
Klassenräume



Familienzentrum FUN am Rudolfplatz – Ort für Bildung und Beratung

Am Rudolfplatz hat sich nach der Wende ein vielfältiger Bildungs- und Freizeitstandort entwickelt. Wesentliche Bausteine sind die Emanuel-Lasker-Oberschule, das Nachbarschaftszentrum 'Rudi', die Kita am Rudolfplatz und die Kinderfreizeiteinrichtung 'Die Nische'. Auch die denkmalgeschützte Zwingli-Kirche an der westlichen Platzseite des Rudolfplatzes bietet ein vielfältiges kulturelles Programm, an dem u.a. das Friedrichshain-Kreuzberg-Museum beteiligt ist. Im Angebot fehlte als Treffpunkt und Kommunikationsort ein Familienzentrum mit Bildungs-, Beratungs- und Bewegungsangeboten. Es entstand als Neubau am hinteren Flügel der Kita am Rudolfplatz auf einem Teilstück der Freifläche der Kinder-Freizeiteinrichtung 'Die Nische'. Da der Haupteingang an der Modersohnstraße bis zu drei Meter über dem Geländeniveau verläuft, wurde das Gebäude auf Stützen an der östlichen Giebelwand der Kita platziert. Mit neu gestalteten Eingangsbereich und der Freifläche des Familienzentrums hat das wenig belebte Areal an der Modersohnbrücke an Bedeutung gewonnen.



Die Aufenthaltsräume des Familienzentrums sind flexibel nutzbar. Alleinstellungsmerkmal ist ein Raum mit elastischem Boden, der für Rückbildungsgymnastik, Yoga, Musik und Tanz aber auch für Spiel- und Krabbelgruppen geeignet ist. Ein weiterer Raum ist für Eltern-Baby-Kurse sowie für offene Spieltreffs vorgesehen. Um ein Familiencafé, Familienfrühstück aber auch Themenabende, Elternkurse und Beratungen zeitgleich zu ermöglichen, kann der Raum geteilt werden. Ein Büro, eine Küche und ein Sanitärraum runden das Raumangebot ab. Betreiber des Familienzentrums 'FUN' ist das Diakonische Werk Berlin-Stadtmitte.

Die Kita hat von ihrem Gelände einen eigenen Zugang zum Neubau. Die Räume stehen ihr regelmäßig für das Kitaturnen und den kitaeigenen Familientreff zur Verfügung. Auch mit dem Kinderfreizeit-Zentrum 'Nische' besteht eine enge Zusammenarbeit. Die Freifläche des FUN ist tagsüber für alle geöffnet.

Nach Schätzungen des Trägers wird das FUN jährlich durch ca. 1.000 Familien genutzt. Schon sechs Wochen nach der Eröffnung im März 2016 waren viele Kurse ausgebucht. Auch das wöchentliche Familiencafé stößt mit rund 30 Gästen bereits an seine Kapazitätsgrenzen.

**Familienzentrum am Rudolfplatz
Modersohnstraße 46**

Planung:
meyer große hebestreit
sommierer architekten und
stadtplaner PartG mbB

Realisierung:
2014 - 2016

linke Seite:
Fassade Familienzentrum
oben:
Fassade Familienzentrum
© meyer große hebestreit
sommierer architekten und
stadtplaner PartG mbB, Jan Große
unten:
Innenraum Familienzentrum
© meyer große hebestreit
sommierer architekten und
stadtplaner PartG mbB, Jan Große





Grünes Tor – Stadtteilentree und Tor zur Spree

Die Kreuzung Warschauer Straße, Stralauer Allee, Mühlenstraße und Oberbaumbrücke ist ein wichtiger städtischer Kristallisationsort. Der besondere Genius Loci ist neben der denkmalgeschützten Oberbaumbrücke auf die weltberühmte East-Side-Gallery und die deutschlandweit bekannte Linie 1 der U-Bahn, die hier in Hochlage verläuft, zurückzuführen. Auch die Spree als ehemalige Grenzlinie zwischen Ost- und West-Berlin zieht unzählige Besucher*innen an.

Über Jahrzehnte präsentierte sich das Stadtteilentree zu Friedrichshain völlig unwirtlich. Zur Spree gelangte man von Friedrichshain nur über eine großräumige und verkehrsreiche Kreuzung mit unstrukturierten und für Fußgänger*innen unattraktiven Flächen.

Heute führt eine neue Ufertreppe vom Park am Spreeufer auf einen begrünten Stadtplatz im Südwesten der Kreuzung. Im gegenüberliegenden nördlichen Bereich wurde eine kleine vorhandene Grünfläche zum Pocket-Park aufgewertet. Im Gehwegbereich der Warschauer Straße spenden neu gesetzte Straßenbäume Fußgänger*innen und Gästen der ansässigen Gastronomie Schatten.

Das im Zusammenwirken der kleinteiligen Maßnahmen neu geschaffene 'Grüne Tor' korrespondiert mit dem May-Ayim-Ufer auf der Kreuzberger Seite der Spree, das im Rahmen des Programms Stadtumbaus West aufgewertet wurde.



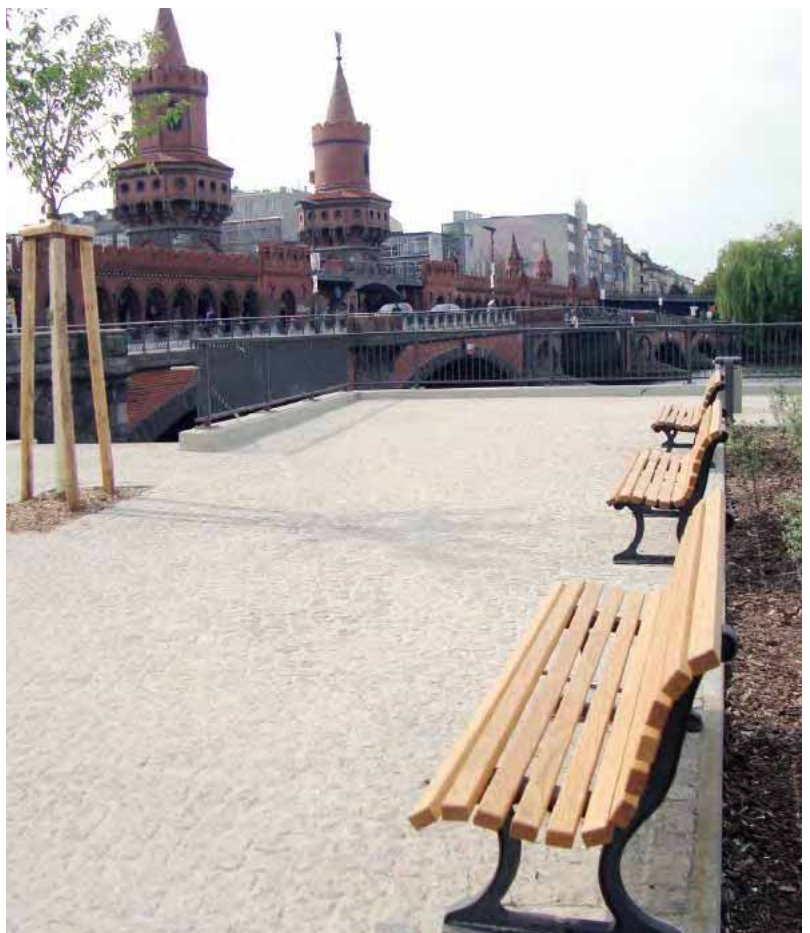
Warschauer Straße /
Mühlenstraße

Planung:
Bezirksamt Friedrichshain-
Kreuzberg, Straßen- und
Grünflächenamt zusammen
mit Herwarth + Holz

Realisierung:
2012 - 2014



linke Seite, unten rechts:
Platz am Spreeufer
oben:
Zugang zur Spree
Pocket-Park an der Kreuzung
unten links:
Promenade Warschauer
Straße





Kultur- und Bildungsstandort Frankfurter Allee

5.

Fazit

Vorrangiges Ziel der Stadtumbauaktivitäten war, das Stadtumbaugebiet Ostkreuz-Friedrichshain über die Aufwertung öffentlicher Infrastruktur und öffentlicher Freiflächen zu einem familienfreundlichen Wohnstandort zu entwickeln.

Die Investitionen in die Reaktivierung, in die Modernisierung und die Erweiterung sozialer und kultureller Einrichtungen aber auch in ihr Umfeld hat sich mehr als gelohnt. In der Zusammenschau hat sich das überwiegend gründerzeitliche Stadtumbaugebiet zu einem attraktiven Stadtquartier entwickelt.

Die Aufwertung und Neuanlage von Stadtplätzen, öffentlichen Grünanlagen und Freiflächen bietet für Jung und Alt vielseitig nutzbare Aufenthalts- und Begegnungsorte und setzt zugleich attraktive räumliche Akzente für das öffentliche Leben im Stadtteil.

Für den Fuß- und Radverkehr wurden optimierte Verbindungen hergestellt und trennende Wirkungen von Hauptverkehrsstraßen reduziert. Über das 'Grüne Tor' wurde die Anbindung des Stadtteils an die Spree deutlich verbessert.

Mit der Pablo-Neruda-Zentralbibliothek und dem Georg-Friedrich-Händel-Saal wurde ein neuer zentraler Kultur- und Bildungsstandort geschaffen, der weit über das Stadtumbaugebiet ausstrahlt und als Ort der Begegnung und des Austausches ganz Friedrichshain stärkt.

Ausschlaggebend für die positive Entwicklung des Gebiets war insbesondere, dass sich viele Akteure, Bewohner*Innen, Gewerbetreibende und Eigentümer*innen am Stadtumbauprozess beteiligt und mit ihm identifiziert haben, dass Projekte in enger Zusammenarbeit mit den Einrichtungen und ihren Nutzern entwickelt wurden.

Eine nicht zu übersehende Besonderheit des Programmgebietes ist auch der in Synergie stehende Einsatz unterschiedlicher Förderprogramme und Finanzierungen. Mittel des Stadtumbaus, der Städtebaulichen Sanierungs- und Entwicklungsmaßnahme, der ‚Sozialen Stadt‘ und der Gemeinschaftsinitiative Urban II wurden sowohl inhaltlich als auch räumlich gewinnbringend vernetzt.



oben:
Grünes Tor
unten:
Georg-Friedrich-Händel-Saal
© Nina Straßgütl

Quellen

1. Arbeitsgemeinschaft WOHNSTATT Gesellschaft für Stadt- und Projektentwicklung mbH / Machleidt + Partner: Aktualisierung des Stadtteilentwicklungskonzeptes (StEK) für das Fördergebiet 'Ostkreuz', im Auftrag der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung, Berlin 2006
2. Herwarth + Holz: Stadtumbaugebiet Ostkreuz Friedrichshain – Statusbericht 2010 - Aktualisierung des Stadtteilentwicklungskonzeptes StEK, im Auftrag des Bezirksamtes Friedrichshain-Kreuzberg, Berlin 2011
3. Herwarth + Holz: Stadtumbaugebiet Ostkreuz Friedrichshain – Statusbericht 2010 - Aktualisierung des Stadtteilentwicklungskonzeptes StEK Ergänzung, im Auftrag des Bezirksamtes Friedrichshain-Kreuzberg, Berlin 2015
4. Amt für Statistik Berlin-Brandenburg: Gebietsbezogene Datensätze zu unterschiedlichen Jahrgängen, Themen und Indikatoren für die Gebietsentwicklung
5. Bundesagentur für Arbeit: Arbeitslosenstatistiken nach Regionen, gebietsbezogene Datensätze, Stand 2017
6. BSM Beratungsgesellschaft für Stadterneuerung und Modernisierung mbH: Fördermitteltabelle, 2018
7. Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen, Referat IV B: Internetpräsenz zum Programm Stadtumbau Ost, Stand 12/2018
8. BSM Beratungsgesellschaft für Stadterneuerung und Modernisierung mbH: '15 Jahre Sanierungsgebiet Traveplatz - Ostkreuz, Ergebnisse der Stadterneuerung und Perspektiven', im Auftrag des Bezirksamtes Friedrichshain-Kreuzberg, Berlin 2011

